germ.
88

P.o.germ.
1388 t

Vorlan

<36630686990017

<36630686990017

Bayer. Staatsbibliothek

Versöhnung und Ruhe

oder

Menschenhaß und Reue

Zweyter Theil.

Schauspiel in fünf Aufzügen

von

Julius Graf v. Soden.

Osnabrück 1801.
In der Hofbuchhandlung bei Heinr. Blothe.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Meinem

Freunde Kotzebue

gewidmet.

Personen.

Baron Meinau.

Doktor Wilmann.

Baron Schönthal.

Wilhelm Meinau.

Doktor Branz.

Ramizan, Mulatte von 14 — 15 Jahren.

Figuranten.

Eine Unbekannte.

Gräfin Wildheim.

Fräulein Sophie.

Amalie.

Kammerjungfer der Unbekannten.

Erster Akt.

(Der Tanzsaal in Unordnung von dem Fest der vorigen Nacht).

I.

(Es ist Morgen, Meinau angekleidet, auf einem Sopha ausgestreckt schlafend, zu seinen Füßen Ramizan auf die Erde gekauert.)

Meinau (im Schlaf.) Hier! hier! in meine Brust! Treulose! — Vereinigung, aber laß mich — den Tod — in deinen Armen! — (erwacht.) Wie ist mir? (springt auf.) Ha! verrätherisches Bild, auch im Traume beschleichst du mich? — (sieht sich um.) Es ist Tag! die Sonne steht hoch!

Ramizan (im Schlaf.) Gut Christel! lieb! recht lieb! —

Mein. Was ist das? da kauert der Junge und träumt auch — und träumt von Weibern! — O Verdammniß!

(schüttelt ihn.)

Auf!

Ram. (aufwachend und sich zusammenraffend.) Ja! — gut —

Mein. Warum giengst du nicht zu Bette?

Ram. Ja, Patron, auch nicht —

Mein. Ich befahl dirs.

Ram. Wo Patron seyn, ich auch —

Mein. Wovon träumst du?

Ram. Ich denke — ja — nicht böse seyn —

Mein. Von Mädchen? — Ramizan? Was hab ich dir gesagt?

Ram. Weiß wohl! — daß Mädchen Teufel seyn, bös Geist; aber Christel, Patron, ist gut.

Mein. Schlangen; glattzüngig, buntfärbig — giftig; du solltest sie kennen! O Ramizan! Ramizan! — Hast du gestern Nachts das Billjet der Gräfin überbracht!

Ram. Ja, Patron!

Mein. Geh zur Fräulein Sophie, frage, ob sie wacht; wie sie geschlafen hat.

Ram. Gut! — Patron, soll ich nicht deinen Kaffee? —

Mein. Hernach!

Ram. (im Abgehen sich umwendend.) Patron!

Mein. Nun?

Ram. Christel ist dort.

Mein. Was weiter?

Ram. Was ich ihr sagen?

Mein. Daß sie ein Engel sey! — Küsse sie, mach sie toll, — aber verliebe dich nicht.

Ram. (den Kopf schüttelnd.) Das nicht ehrlich.

Mein. Was ehrlich? — Ehrlichkeit ist die Tugend der Männer. — Fort! —

2.

Mein. allein.

Guter Junge! O kenntest du die Weiber! wärst verrathen, mishandelt, gemordet worden, zum Lohn gränzenloser Liebe! — Was seh ich, mein Wilmann!

3.

Doktor Wilmann. Meinau.

Mein. (in seinen Arm fliegend.) Mein Wilmann! —

Wilm. (verlegen zurücktretend.) Mein Herr! —

Mein. Wie? du kennst mich nicht mehr! deinen Meinau nicht mehr?

Wilm. (ihn in seinen Arm fassend.) Du bists? Meinau!

Mein. Ich bins! — Haben denn 12 Jahre mich so unkenntlich gemacht —

Wilm. In der That, ich finde dich sehr verändert.

Mein. Ich glaub es.

Wilm. Deine Gestalt, dein ganzes Wesen. —

Mein. Rein heraus! — Trägt das Gepräge des Wüstlings! —

Wilm. In der That, Meinau, so kannt ich einst dich nicht.

Mein. Jahre sind jetzt Jahrhunderte. — Doch davon mehr! Sage mir nur erst, welcher glückliche Zufall führt dich hieher?

Wilm. Ich bin diese Nacht angekommen. In Begleitung eines sehr kranken Freundes, der vom hiesigen Bade Rettung erwartet, und mich beschwor, ihn zu begleiten.

Mein. Wohl mir, daß ich dich wieder finde! Freund! Gespiele meiner Jugend! —

Wilm. Theurer!

Mein. Wie gieng dirs, seitdem wir uns verliessen?

Wilm. Gut! — bey meiner Rückkunft aus Indien trat mein Vater mir seine Stelle ab; ich besitze das Vertrauen des Publikums.

Mein. Das du verdienst.

Wilm. Ich bin verheyrathet.

Mein. (bedeutend.) Verheyrathet?

Wilm. Seit zwey Jahren; ein glücklicher Gatte —

Mein. (betroffen.) Ein glücklicher?

Wilm. Vater eines lieben Mädchens —

Mein. Auch Vater? —

Wilm. Und du, lieber Meinau? Wie kamst du hieher? wo ist die Baronesse? —

Mein. Wie, du weißt nicht? —

Wilm. Ich weiß die Geschichte deiner ersten Trennung und trauerte darüber — Ich hörte eure Versöhnung; bald darauf segelte ich ab, fern von euch theilte ich im Stillen das Glück der Wiedervereinigten!

Mein. Zu früh!

Wilm. Wie, Baron?

Mein. Du hast furchtbare Erinnerungen geweckt. — Doch die Nattern sind nun einmal wach, und du sollst alles wissen. —

Wilm. Ich will nicht hoffen — vielleicht hat der Tod?

Mein. O wär es das! —

Wilm. Sie lebt! und nach eurer Vereinigung?

Mein. Eine Komödienszene! — Du weißt, ich fand sie unerwartet unter fremden Namen. — Die Allmacht meiner Liebe, die Erschütterung des Wiedersehens, die Stimme der Natur riß mich hin. —

Wilm. Meinau! ich ahnde —

Mein. Der Rausch verflog; das brennende Gefühl meiner Schande blieb; der Engel unserer Liebe war ermordet, unwiederbringlich gewichen! —

Wilm. Aber ihre Reue? —

Mein. Die Geliebte hatte mich betrogen, nicht die Gemahlin allein. Ein entehrtes Weib lag an meinem Busen! Ich war entehrt! — das las ich in den scheuen Blicken meiner sich entfernenden Freunde; las es im Hohnlächeln der Welt. — Dies tönte mir wieder aus jedem Winkel des einsamen Landguts, auf das ich vergebens flüchtete. —

Wilm. Furchtbare Rache der Tugend! —

Mein. Ich floh von neuem, verließ sie, meine Kinder, alles. —

Wilm. Entsetzlich! und dein Lebensplan? —

Mein. Du sollst ihn sehen!

Wilm. Ach! ich fürchte, ihn zu errathen.

Mein. Wie, Wilmann?

Wilm. Deine Gestalt ist ein schrecklicher Spiegel! —

Mein. Wilmann! —

Wilm. Der Glanz deiner freundlichen Augen erloschen; — Meinau du trägst den Stempel —

Mein. Halt ein! Ich verabscheue das Laster! — Als ich mein Haus zum zweytenmal verließ,

waren alle meine Empfindungen zertreten. Nur Wermuth war in der Schaale meines Daseyns; ich wollte sie austrinken, mit der Menschheit, die ich haßte! Ich will Betäubung, Vergessenheit! Schlummer, nicht Leben!

Wilm. Unglücklicher!

Mein. Im Sommer findest du mich in den Bädern, im Winter auf den Karnevals! Allenthalben an den Toiletten oder am Farotisch! Dort, durch Betrug mich an einem treulosen Geschlechte zu rächen, das mir Gift gab für Liebe! — Hier meine Seele zu weiden an den Zerrfiguren wilder Leidenschaften!

Wilm. Großer Gott! und so suchst du Zufriedenheit?

Mein. Ich? ich suche Opium.

Wilm. Und der Adel deiner Seele?

Mein. Im Arm der Freundschaft sollst du stets ihn finden. Mein braver Horst war todt, du mir entrissen.

Wilm. Was kann so der Freund dir nützen?

Mein. Viel! Ich muß austoben. Die Fackeln der Furien müssen verlöschen. Dann soll's Ruhe

werden. Ich verlasse Europa — und dein Rath, dein Beystand —

Wilm. Hoffe nicht auf Schonung! — Mit deinem Adel verfliegt auch meine Freundschaft.

Mein. Erwarte das Ende! du kennst die Macht der Gewohnheit. Unsre Seele legt sich in Falten wie ein Gewand. Auch anerkannte Thorheiten werden uns zuletzt heimisch und lieb.

Wilm. Wahr! und auch Gift zuletzt uns Speise! — Nur ein rascher Entschluß kann da retten.

Mein. Laß mich, und ich werde siegen, — denn mein Gefühl blieb rein. — Bey Gott du sollst stets deiner mich werth finden. —

Wilm. Die Hand darauf!

Mein. Hier ist sie! Wie lange bleibst du?

Wilm. Wahrscheinlich acht Tage, wenn nicht die Gesundheitsumstände der Schwester meines Freundes, die gestern hier angekommen ist, und über die er mich zu Rath ziehen will. —

Mein. Indeß will ich dich mit der schönen Welt im Bade bekannt machen! Sieh da! ein Kollege — der Brunnenarzt! Ein Charlatan, ein Ignorant, ein Geck, aber er amüsirt mich. —

4.

Doktor Branz (eilig über den Saal.) Vorige.

Mein. Doktor! Doktor! —

D. Branz (im Fortgehen.) Unterthäniger!

Mein. Wohin so eilig?

D. Branz. Die Gräfin Wallau! ein spaßmodischer Zufall —

Mein. Ha! ha! vermuthlich die Eifersucht über den dicken Malthesér —

D. Branz. Möglich! möglich — Verzeihen Sie, Herr Baron —

Mein. Wißt ihr was Doktor! verschreibt ihr den wassersüchtigen Rathsherrn —

D. Branz. Spaß! immer Spaß! — Unterthäniger Diener. —

Mein. Nur Geduld! Ich steh euch dafür, die Gräfin stirbt nicht an diesem Zufall. Es ist nicht das erstemal, daß man sie sitzen läßt — Hier, Doktor, stell ich euch einen alten Freund vor, einen Kollegen —

D. Branz. Unterthäniger Diener!

Mein. Den Doktor Wilmann, einen ganzen Arzt, ich versichre euch! —

D. Branz. Ich bin entzückt — (ihn umarmend.)

Mein. Mein Herr!

D. Branz. Von welcher Schule, Herr Kollege?

D. Wilm. Von keiner.

D. Branz. Recht! excellent! Sie sind mein Mann. Alle unsre Aerzte sind reine Empyriker! — Charlatans, — Herr Kollege! — reine Charlatans!

D. Wilm. Ein starkes Urtheil!

D. Branz. Sehr wahr, Herr Kollege! Wenn Sie erst meine Metaphysik der Arzneykunde lesen werden! — Doch ja, Sie kennen wohl — die ganze Wissenschaft war bis jetzt reine Empyrik. — Rein aus der Reihe der Wissenschaften weg. — Alles a priori bewiesen, Herr Kollege. —

D. Wilm. In der That, ich erstaune. —

D. Branz. O, Sie werden noch mehr erstaunen! — Aber welcher glückliche Zufall führt Sie an unsern Heilort?

D. Wilm. Die Begleitung eines kranken Freundes.

D. Branz. Ein neuer Gast? — Ich werde nicht ermangeln. — Was ist seine Krankheit? —

D. Wilm. Hypochondrie! —

D. Branz. Ein Unding, Herr Kollege! — Rein hinweg demonstrirt! — Bloße Atonie, Herr Kollege —

D. Wilm. Baron, du wirst verzeihen, meine Geschäfte rufen mich. — Wir sehen uns wieder. —

Mein. Und das bald! — Wo logirst du?

D. Wilm. Nummer 8 —!

D. Branz. Unterthäniger Diener! — Wir werden uns näher kennen lernen! —

D. Wilm. Bey Ihnen — sehr leicht, Herr Doktor!

(ab.)

5.

D. Branz. Meinau.

D. Branz. Ein superber Mann, der Doktor! ein galanter Mann! ein gelehrter Mann! —

Mein. Spaßt ihr? Er hat ja kaum drey Worte —

D. Branz. Thut nichts, ich habe meinen Takt.— Aber in der That die arme Gräfin. —

Mein. Soll geheilt werden; dafür steh ich euch — ich gehe zu ihr, ich versichere sie, daß ihr gestriges Ballkleid à la Tartare uns allen die Köpfe verrückt hat, und die spasmodischen Zufälle werden verschwinden. — Jetzt zu unsern Angelegenheiten! Wie weit sind wir mit der kleinen Hofräthin gekommen?

D. Branz. Ja, lieber Baron! da wird nichts für sie zu thun seyn.

Mein. Warum nicht?

D. Branz. Sie ist engagirt.

Mein. Engagirt?

D. Branz. Rein engagirt!

Mein. Mit dem Husarenoffizier, meinen Sie? O den wollen wir wohl aus dem Sattel heben!

D. Branz. Bewahre! unter uns, lieber Baron! sie hat ein Auge auf mich!

Mein. Seyd ihr toll! —

D. Branz. Nichts gewisser! — Als ich ihr

ihre Anträge eröfnete, gab sie mir eine Ohrfeige — aber so sanft, so lieblich, Baron —

Mein. (lachend.) Nun! Nun! Ihr mögt wohl recht haben! Und unsre nervenkranke Sophie? —

D. Branz. Ich habe ihr ein Paar Tränke verschrieben; es wird wirken.

Mein. Brav! und Nanette? wird sie auf die Promenade kommen?

D. Branz. Wird kommen! — Aber Baron! auch da fürchte ich, haben Sie einen gefährlichen Nebenbuhler. —

Mein. Wie so?

D. Branz. Mich, mich, Herzens Baron!

Mein. Das wäre! —

D. Branz. Ich komme so eben von ihrer Toilette. — Sie warf sich gerade ins Neglige. Die Kammerjungfer hielt die Thüre zu. — Ich nenne mich; nur herein, ruft die Gräfin! — Der Doktor ist sans conséquence. —

Mein. Sans consèquence?

D. Branz. Sans consèquence! und auf flog die Thüre! Denken Sie nur, was das sagen will,

sans conséquence! und mit einem Blick — aus dem der kleine Liebesgott spottete?

Mein. Doktor! Ihr seyd ein ausgemachter Geck! —

D. Branz. Baron! —

Mein. Nun! nun! jetzt geht zur Gräfin. — Noch Eins! — Habt ihr über unsern Unbegreiflichen noch nichts erfahren?

D. Branz. Wen meinen Sie?

Mein. Baron Schönthal! den man nur in den Wäldern oder am Farotische sieht.

D. Branz. Ich habe gestern Nachts vergebens! —

Mein. Freylich! da hatte er mehr zu thun! Er hat mir tausend Louid'ors abgewonnen. —

D. Branz. Tausend Louid'ors!

Mein. Der Mann sucht mich auf, und ich hasse ihn. Er ist krank oder toll.

D. Branz. Manie! von kakochymischen Säften entstanden vermuthlich. Meine Moßhustessenz, meine Tinctura Martis helleborata sollen ihn heilen. — Verlassen Sie sich darauf!

Mein. Bleibt mir jetzt mit eurer medizinischen Weisheit vom Hals. Ihr sollt ihn ausforschen. — Zwanzig Dukaten zu euren Diensten! — Er wird jetzt kommen; wir verliessen uns vor zwey Stunden mit der Abrede. Der Mensch muß mich ruiniren, oder ich ihn! —

D. Branz. Bewahre, Herzens Baron! —

Mein. Dort kömmt Nannette! — Geht jetzt zu eurer spasmodischen Gräfin — und dann wieder hieher! Wie gesagt Doktor, zwanzig Dukaten! —

D. Branz. Unterthäniger Diener!

(ab.)

6.

Gräfin Wildheim. Meinau.

Mein. Guten Morgen, schöne Gräfin!

Gräfin. Guten Morgen, Baron!

Mein. Aurora ist heute sehr früh erwacht. —

Gr. (spöttisch.) Ihr Cefalus wohl noch früher.

Mein. Wahrhaftig Gräfin; Sie sind nicht stark in der Mythologie; Cefalus war glücklich — und —

Gr.

Gr. Ach! die Götter hatten ihre skandalöse Kronik, wie wir. Wer weiß, wie lange Cefalus seufzen mußte —

Mein. Ganz recht, aber zuletzt —

Gr. Aurora war ein Weib; also hoffentlich nicht so thöricht, ihn zu erhören. — Wissen Sie wohl, daß ich mit einer entsetzlichen Migräne erwacht bin?

Mein. Wahrscheinlich eine Folge der drey Angloisen, die sie mit dem blonden Engländer —

Gr. Allerliebst! — Baron! Sie haben mich gestern königlich amüsirt.

Mein. Wirklich?

Gr. Den dritten Englischen tanzt' ich ausdrücklich nur deswegen, um meinen Tänzer aufmerksam zu machen auf ihre Kontorsionen, auf dieß Zerfleischen der Karten mit den Zähnen. —

Mein. Es war die Dame! Ich verlor auf sie tausend Louisdor!

Gr. Sie sind nicht klug.

Mein. Kann werden, schöne Gräfin! kann werden! — Noch eine einzige Anglaise, und ich setzte auf diese Dame keinen Schilling mehr.

Gr. Da sehe man! Wer doch euren Schwüren traute! Ewigkeit ist euer drittes Wort.

Mein. Und das ihrige, meine schöne Damen?

Gr. Was wir versprechen, ist — nichts; aber wir halten, was wir versprechen.

Mein. Vortreflich! — und dem blonden Engländer, zum Beyspiel, was haben Sie ihm gestern versprochen?

Gr. Wahrhaftig etwas sehr wichtiges.

Mein. Nun?

Gr. Es hat mich Ueberwindung gekostet.

Mein. Gewissensbisse!

Gr. Denn ich war schon mit dem Kommandeur zu einer Spazierfahrt engagirt —

Mein. Ein neuer Anbeter!

Gr. Ein alter, mein lieber Baron! ein uralter!

Mein. Und das Versprechen?

Gr. Im Rondel ein ächt englisches Dejeuner mit ihm einzunehmen.

Mein. Das geht rasch!

Gr. Sie führen mich hin, Baron.

Mein. Das werd ich nicht.

Gr. Das werden Sie gewiß. Undankbarer, fühlen Sie denn nicht, was ich Ihnen dadurch für einen Triumph über ihren Nebenbuhler bereite?

Mein. Sie sind ein kleiner —

Gr. (ihm den Mund zuhaltend.) Geschwind sagen Sie: Engel oder! —

Mein. Ich hatt' es nicht willens.

Gr. Wie dann? Ist das der Dank, daß ich gegen allen guten Ton mit der Sonne aufstehe, um hier auf Ihr Rendésvous zu erscheinen?

Mein. Ein herrliches Rendésvous im Tanzsaal! —

Gr. Nun, edler Ritter! wo denn sonst?

Mein. Lassen Sie mir die Wahl!

Gr. Danken Sie dem Himmel, Baron, daß ich Sie nicht liebe.

Mein. Sehr großmüthig! Und das sagen Sie mir so geradezu?

Gr. Sie würden's nicht lange aushalten.

Mein. In der That?

Gr. Zwar ist mir zur Zeit das Fieber noch nie angekommen.

Mein. Kleine Paroxismen doch bisweilen. —

Gr. Maskirte vielleicht, um krank zu scheinen, denn das giebt Interesse; doch ich bin nicht klug, daß ich mein Geschlecht an euch verrathe! — Mit einem Worte, Baron, Sie haben von Glück zu sagen, daß Sie mich nicht interessiren.

Mein. Dafür soll ich Ihnen noch wohl obendrein die Hand küssen?

Gr. (ihm die Hand reichend.) Thun Sie es immer, — denn ich denke, ich würde eifersüchtig seyn, wie ein Tyger.

Mein. Gott bewahre!

Gr. Und Ihr Wandel, mein feiner Herr! ist gerade nicht sehr exemplarisch.

Mein. Ich schwöre —

Gr. Verrufene Münze! Denken Sie denn, ich sah nicht, wie Sie gestern mit der steifen, empfindsamen Rosenau kokettirten? und keinen bemerkenden, keinen dankbaren Gegenblick! der arme Baron! —

Mein. Ihren Argusaugen entgeht nichts. In

der That, sie interessirt mich; das heißt, ich möchte ihren Stolz demüthigen.

Gr. Unglücklicher Ikarus! Ihr Wachs wird an diesem romantischen Feuer schmelzen!

Mein. So stürze ich und falle — zu Ihren Füßen!

Gr. Galant! Also ein Opfer für meinen Altar? — Nun, nun, die Erlaubniß haben Sie.

Mein. Sie nehmen sich selbst zwanzig dagegen.

Gr. Nicht mehr als billig. — Doch ich bin auch sehr gut, meine kostbare Zeit mit Ihnen hier zu verplaudern.

Mein. Ihre kostbare Zeit?

Gr. Allerdings! — Ich gehe ins Bad, ich werfe ein neues Neglige um —

Mein. Ein neues?

Gr. Gehen wir nicht zum englischen Thee?

Mein. So so!

Gr. Ich beantworte noch ein Paar poßierliche herzbrechende Billjets.

Mein. Schön!

Gr. Doch ich kann ja beim Ankleiden Ihnen die Antwort diktiren. In einer Stunde holen Sie mich ab — Adieu! Baron!

Mein. (augenblickliche Rührung.) Nannete! Ich möchte dich hassen!

Gr. Wenn ich könnte!

Mein. Möchte rasend werden, daß —

Gr. Ein Paar schöne Augen soviel über euch vermögen? Pfuy, Baron, Sie fallen in den elegischen Ton, und da muß ich denn wohl ein übriges — (reicht ihm die Wangen.)

Mein. (sie umarmend.) Ich werde erscheinen!

(Gräfin ab.)

7.

Meinau allein.

Recht so! Ewiger Sturm! aber nur in der Schilderey des Herzens! Gemahlte Wellen auf Leinwand!

8.

Ramizan. Vorige.

Ram. Patron! die Fräulein —

Mein. Nun?

Ram. Uebel geschlafen. —

Mein. Was fehlt ihr?

Ram. Die Musikanten sie verstört —

Mein. Ich verstehe! Und die Christel?

Ram. Nicht gut?

Mein. Wie so?

Ram. Heißt mich braun Teufel!

Mein. Artigkeit!

Ram. Hat mir (Pantomime.)

Mein. Eine Ohrfeige?

Ram. Thut weh.

Mein. Also derb! Wahrhaftig, Ramizan, du bist ein glücklicher Prinz! Mancher kömmt in einem Monat nicht so weit.

Ram. Nicht verstehen.

Mein. Merkst du denn nicht, warum du die Ohrfeige bekamst?

Ram. Nichts gethan!

Mein. Stockfisch, gerade deswegen? Jetzt rufe den Baron Schönthal!

Ram. Der so (Pantomime des Abziehens im Spiel.)

Mein. Ja! ich erwarte ihn.

Ram. (den Kopf schüttelnd.) Nicht gut!

Mein. Was ist dir?

Ram. Holt all dein Gold. —

Mein. Ich hol es wieder.

Ram. Gleich behalten!

Mein. Fort, ich gehe jetzt zur Fräulein, ich komme den Augenblick zurück.

(Ram. ab.)

9.

Meinau allein.

Ja, Naturmensch! Du hast Recht! Aber meiner Seele ist Sturm Bedürfniß, und das ahndet dein argloses Herz nicht — (Er ruft.) Markör! den Farotisch zu recht! (Der Markör erscheint, nach und nach finden sich mehrere Brunnengäste ein, und gehen auf und ab, der Farotisch wird zu recht gemacht. Im Vordergrund erscheint B. Schönthal, der mit verschlungenem Arm nachdenkend auf und ab geht, und D. Branz, der ihm nachschleicht.)

10.

B. Schönthal. Dr. Branz.

D. Branz. Unterthäniger Diener, Herr Baron!

Schönthal (ohne ihn anzusehen.) Ihr Diener!

D. Branz. Sie haben ohne Zweifel wohl geruht?

Schönthal. Nein!

D. Branz. Schlimm! Schlaflosigkeit, ein schlimmes Symptoma! — Vielleicht daß sogar eine Peripnevmonie —

Schönthal. Mein Körper ist gesund.

D. Branz. Eine Seelenkrankheit also?

Schönthal (mit gen Himmel geschlagenen Augen.) Möglich!

D. Branz. Melancholie! ein gefährlicher Zustand! Vom Blutorgasmus vermuthlich? — O dafür kenne ich ein untrügliches Mittel, und wenn sich der Herr Baron mir vertrauen wollen —

Schönthal. Das untrügliche Mittel?

D. Branz (schnell.) Ein Extrakt aus Kampfer,

Moschus, Aßa fötida, Bilsenkraut, Engelsüß, Löwenzahn, Rhabarber, Baldrianwurzel, Raute, Melißen, Schafgarbe, Salbey, Johanniskraut, Gauchheil, Grindwurzel, Schierling —

Schönthal (ungeduldig.) Genug!

D. Branz. Oder noch besser, die Einimpfung der Scabies, Krätze genannt. —

Schönthal. Mein Herr! sind Sie krank?

D. Branz. Sehr gesund, Herr Baron! Die Verzweiflung der Pathologie! Aber wahrscheinlich muß doch irgend eine Krankheit unsern Quellen die Ehre ihres Besuchs? —

Schönthal. Ich suche Zerstreuung.

D. Branz. Hypochondrie! ein schlimmer Zustand! verbunden vermuthlich mit einem spastischen Zusammenziehen der Hohl- oder Portader — Metastasie, Reiz im Zwölffingerdarm, Kakochymie —

Schönthal (ungeduldig.) Mein Herr!

D. Branz. Hiezu kommt denn noch die Idiosynkrasie, und die Histerie, deren Symptome —

Schönthal. Mein Herr! das allergefährlichste Symptom meiner Krankheit ist, daß ich in Wuth gerathe, wenn ich allein seyn will —

D. Branz. Allerdings das allergefährlichste Symptom! die Krankheit auf den äußersten Punkt! die höchste Zeit! — Vermuthlich haben der Herr Baron durch anhaltendes Sitzen, Nachtwachen, allzugroße Anstrengung in Amtsgeschäften. — ?

Schönthal. Ich bin müßig. —

D. Branz. Oder das Klima Ihres Wohnorts, Ihrem Temperament nicht anständig, feucht, kalt, nördlich? —

Schönthal. Gesund genug! aber arm an Heilquellen und Narren.

(Er entfernt sich und geht zum Spieltische.)

D. Branz (ihm nach.) — Sollt ich sonst nicht irgendwo die Ehre gehabt haben. — Ich habe große Reisen —

Schönthal (ihn zum erstenmal betrachtend.) Ja ich besinne mich! — In der That ich sollte den Herrn kennen! — Der Apotheker-Junge zu Kassel, der mir einst einen Schlaftrunk. —

D. Branz. Wo denken Sie hin! —

Schönthal. Ganz richtig, Herr! wir haben uns zu sprechen. Gut, sehr gut, daß wir uns treffen. —

D. Branz. In der That — Sie irren sich. —

Schönthal (ernst.) Nein! — In einer Stunde erwart' ich Sie auf meinem Zimmer! —

D. Branz (betroffen und ausweichend.) Meine Geschäfte.

Schönthal (stark.) In einer Stunde! oder der Herr ist entlarvt!

D. Branz. Ein verdammter Zufall!

II.

Ramizan. D. Branz.

Ram. Wo ist Patron?

D. Branz. Ich suche ihn! —

Ram. Ihm sagen, daß der Spielherr nicht mehr zu Haus. —

D. Branz. Gut!

Ram. (umwendend.) Doktor! mir Arzney!

D. Branz. Dir?

Ram. Bin krank.

D. Branz. Du? was fehlt dir?

Ram. (ans Herz greifend.) Herz pocht!

D. Branz. Herzklopfen! sehr schlimm! Ist das Uebel idiopatisch, so bist du verloren!

Ram. O weh!

D. Branz. Vielleicht wohl gar ein Polypus?

Ram. Was?

D. Branz. Ein Gewächs am Herzen!

Ram. Das ist! das ist!

D. Branz. O armer Junge! Wie kömmst du denn zu dem Gewächs?

Ram. Von der Christel!

(ab.)

D. Branz. Er ist verliebt! exzellent! Ein artiger Herzens-Polypus!

12.

V. Schönthal und Meinau hervortretend.

Mein. Sie haben mir Revanche versprochen.

Schönth. Diesen Abend.

Mein. Jetzt! — Wo ich Abends seyn werde? —

Schönth. Wie so?

Mein. Vielleicht reise ich ab — also jetzt.

Schönth. Herr Baron, das Glück ist Ihnen nicht günstig!

Mein. Es ist rund.

Schönth. Es ist ein Weib.

Mein. Also?

Schönth. Hat also Günstlinge.

Mein. Und das wären Sie, mein Herr?

Schönth. Im Spiel, ja. Armseliger Ersatz für unermeßliches Elend.

Mein. Elend? Sie? wärs möglich? Und dieses Unglück, mein Herr?

Schönth. Ein furchtbarer Geist, der mich verfolgt.

Mein. Ein Geist? — Sie glauben an Erscheinungen?

Schönth. Ja! — Doch, brechen wir ab! — Hier sind Ihre tausend Louisdors.

Mein. Ich habe sie verloren.

Schönth. Sie waren schlaftrunken, zerstreut, außer sich.

Mein. Mein Fehler! Das Geld ist Ihnen.

Schönth. Ich bedarf's nicht.

Mein. Und halten Bank und spielen?

Schönth. Ha! bin ich der erste, der einzige, der Ruhe sucht, — im Abgrund?

Mein. Wir verstehen uns! (ihn an den Spieltisch führend.) Kommen Sie!

Schönth. Sie zwingen mich?

Mein. Die Bank ist Ihre! Ehrgefühl fordert Sie auf. —

Schönth. Wohlan! — (Sie setzen sich; um sie her die übrigen Anwesenden. Baron Meinau spielt; das Spiel geht seinen Gang.)

Mein. Zweyhundert Louisdors auf die Dame!

Schönth. (der talliirt nach einigen Abzügen.) Dame verliert.

Mein. Doppelt!

Schönth. (nach einigen Abzügen.) Dame und König!

Mein. Das Zeitalter der Königin kehrt zurück! — Doppelt!

Schönth. (nach einigen Abzügen.) Dame verliert, Valet gewinnt.

Mein. Und der Knechte! Doppelt! —

Schönth. Baron! retiriren Sie; sie verliert! —

Mein. Immerhin!

Schönth. (nach einigen Abzügen.) Dame verliert! Ich warnte Sie Baron!

Mein. Ahndung Ihrer Erscheinung vielleicht!

Schönth. Sie mögen Recht haben! —

Ram. (der sich hinter des Baron Meinau Stuhl schlich.) Patron! mir das bös Dam!

Mein. Schweig! — Sie ist ja nur gemahlt.

Schönth. Taille faite! — Wie Baron! Sie beharren auf der Dame?

Mein. Ich bin Mann. — Tausend Louisdors! —

Schönth. (nach einigen Abzügen.) Dame verliert, Quatre —

Mein. Doppelt!

Ram. (seinem Herrn zu Füßen fallend.) Patron! bitte! bitte!

Mein. Auf dein Zimmer!

Schönth. (nach einigen Abzügen.) Dame verliert — Bube gewinnt!

Mein. (mit Wuth.) Der Bube hat gewonnen! der Bube! auf ihn sollt ich setzen! — Doppelt! —

Schönth. (aufstehend.) Einen Augenblick, Herr Baron! Mein Herr! ich bitte, nehmen Sie die Taille! —

(Schönthal führt Meinau auf den Vordergrund bey Seite.)

Mein. Was steht zu Ihren Diensten?

Schönth. Mein Herr! — Ich beschwöre Sie aufzuhören.

Mein. Ich spiele mit einem Manne von Ehre.

Schönth. Eben deswegen flehe ich Sie, stürzen Sie nicht muthwillig sich in den Abgrund. —

Mein. Sie sind Bankier.

Schönth. Das bin ich! Warum? Das Geheimniß liegt hier! Ja, ich bin Bankier, aber auch Mensch! Ich kenne Ihre Verhältnisse nicht. — Es geziemt mir nicht, mich zuzudringen — Sie mögen reich seyn — aber vielleicht sind Sie Familien-Vater —

Mein. Mein Herr! diese Vorstellungen —

Schönth. Sollten nicht Sie beleidigen, aber —

Mein. Zweifeln Sie an meinem Wort? — Hier sind Banknoten. —

Schönth. Sie beleidigen mich —

Mein. Kommen Sie zum Spiel —

Schönth. Wählen Sie mindstens eine andere Karte.

Mein. Meine Sache. Die Dame hat mich ruinirt, sie soll mich retten.

Schönth. Das wird sie nicht! Es ist ein Weib!

Mein. Gut!

Schönth. Also treulos! —

Mein. Ich weiß es!

Schönth. Also verrätherisch!

Mein. Recht gut! — Desto reifer zur Rache! — Kommen Sie! —

Schönth. (mit Schmerz.) Mein Gott!

(Schönthal und Meinau setzen sich wieder.)

Schönth. (übernimmt die Bank, nach einigen Abzügen.) Dame und nichts —

Mein. Bravo! sie läßt auch andere nichts gewinnen! Doppelt zur nächsten Taille!

Schönth. (mischt mit Wuth die Karte.) Taille faite! Heben sie ab, Baron!

Mein. Gut!

Schönth. Dame verliert —

Mein. Sonika! — Va Bank! — auf die Dame!

Schönth. (aufstehend.) Baron! Sechs tausend Louisdors.

Mein. Zweifeln Sie, mein Herr? Va Bank auf die Dame!

Schönth. (mit dem Fuß stampfend.) Es ist ein Weib, sag ich Ihnen! —

Mein. (mit verbissener Wuth.) Ich weiß es! Va Bank!

Schönth. Meine Herren! Sie hören es, ich habe gewarnt.

Mein. Sie beleidigen mich.

Schönth. Gut! (nach einigen Abzügen.) Dame verliert —

Mein. (springt auf, wirft sich in einen Seßel, verbirgt sein Gesicht; Schönthal entfernt sich mit dem Ausdrucke tiefen Grams, alle Spielende stehen auf und umringen ihn.)

Ramizan. (wirft sich schluchzend am Seßel zu seinen Füßen.) Arm! arm William! arm Malchen!

Mein. Großer Gott! Meine Kinder!

Zweyter Akt.

I.

(Promenade am Kurplatz. Meinau mit dem Kopfe auf einem Tisch. Ramizan Kaffee bringend.)

Ram. Patron!

Mein. Was ists?

Ram. Der Koffee!

Mein. Nur hieher! —

Ram. Sonne brennt. —

Mein. Ich hasse den Schatten. — Was ist dir, du hast geweint?

Ram. Bös Spiel! (Pantomine des Abziehens.)

Mein. Geht dir etwas ab?

Ram. Nein.

Mein. Was klagst du?

Ram. Patron, arm —

Mein. Wer sagt das?

Ram. Alle Welt.

Mein. Narren! — Ich bin reich! Ich kann arbeiten.

Ram. (freudig.) Ramizan auch! Ramizan arbeiten für Patron! und für William und Malchen!

Mein. Stille davon!

2.

Bedienter. Vorige.

Bedient. Mein Herr empfiehlt sich (giebt ihm ein Billjet.)

Mein. Sein Herr?

Bedient. Baron Schönthal!

Mein. (liest.) Gut. Meine Empfehlung, in einer halben Stunde erwarte ich ihn auf meinem Zimmer!

(Bedienter ab.)

3.

Meinau allein.

Eine Unterredung verlangt er? — Wir werden uns sprechen!

4.

Wilmann. Meinau.

Wilm. Meinau! was hast du gemacht?

Mein. Wie so?

Wilm. Du hast dich ruinirt.

Mein. Du weißt schon? —

Wilm. Alles ist voll davon. — Meinau — ists möglich —

Mein. (kalt.) Mein Vermögen ist verloren.

Wilm. Und das könntest du thun? das konntest du, der empfindende, denkende Mann, der Vater liebenswürdiger Kinder, mit kaltem Blute erzählen?

Mein. Warum nicht? Es giebt eine Lage, Freund, wo man nichts mehr zu verlieren hat. —

Wilm. Unglücklicher!

Mein. Wünsche vielmehr mir Glück. Ich habe den Stein der Weisen gefunden.

Wilm. Bey Gott! Ich fasse dich nicht.

Mein. Im Spiel sucht' ich Vergessenheit meines Unglücks. — Ich war glücklich, und das Spiel ward meine Leidenschaft. — Dieser unbegreifliche Mensch allein überwand mich. — Ich bin geheilt.

Wilm. Theure Heilung.

Mein. Nicht zu theuer!

Wilm. Und deine Kinder?

Mein. Ich war losgerissen von der Welt. Die Sorge für sie wird mich immer an sie ketten. Ich werde arbeiten.

Wilm. Gott! wenn dies Eulalie wüßte!

Mein. Ist mein Leben dir lieb, so nenne diesen Namen nicht wieder!

Wilm. Gut! — Aber nun eine Bitte des Freundes an den Freund!

Mein. Was ich noch vermag —

Wilm. Dein Unglück hat uns gleich, hat dich mir theuer gemacht.

Mein. Das erwarte ich.

Wilm. Eine Frage an dein Herz!

Mein. Sprich, es ist verschlossen für die ganze Menschheit. Für dich ist es offen. —

Wilm. Aber keinen Stolz, Meinau. —

Mein. Gegen dich! —

Wilm. Bedarfst du Unterstützung?

Mein. Nein!

Wilm. Du weißt es, ich bin nicht reich; — aber theilen, redlich theilen will ich mit dir. —

Mein. (ihm die Hand drückend.) Brav!

Wilm. Du kennest die Welt! Nein, Meinau soll nicht ihrem Hohn, ihrer Verachtung, ihrer Demüthigung —

Mein. Sorge nicht! — Eine Leidenschaft — Ein Steckenpferd meines Herzens ist vernichtet! — Das zweyte bleibt mir.

Wilm. Wie? du willst —

Mein. Thörinnen züchtigen, Weiber demüthigen, Rache nehmen in ihnen an dem Geschlecht, das mich verrieth — dann reise ich ab. —

Wilm. Wohin?

Mein. Nach Westindien! — Dort lebt ein braver Kaufmann von meiner Bekanntschaft. Er soll mir Arbeit geben.

Wilm. Meinau!

Mein. Jetzt kein Wort mehr davon. — Gehen wir! — (Die Unbekannte verschleyert im Hintergrunde heraufkommend.) Kennst du das verschleyerte Frauenzimmer, die dort die Allee heraufschleicht? —

Wilm. Eine Kranke, — die Schwester meines Freundes —

Mein. Eine Grazienfigur.

Wilm. Unbegreiflicher!

Mein. Warum das?

Wilm. Dieser lebhafte, rasche Eindruck, den jedes weibliche Wesen —

Mein. Eine jener Unarten, mit denen ich noch kämpfe! Ich bin Patient! behandle mich schonend.

Wilm. Das will ich. — Aber woher dieses Interesse für eine Unbekannte, die —?

Mein. Ich sah sie vorhin am Fenster. — Ihre Schwermuth, ihr Inkognito, selbst ihr Schleyer, vielleicht — kurz, du mußt mir ihre Bekanntschaft verschaffen. —

Wilm. Unmöglich! Sie spricht niemand. (Die Unbekannte sinkt, indeß Baron Schönthal vorbeygeht, ohnmächtig nieder; er faßt sie auf.)

Mein. Was ist ihr? sie sinkt nieder! —

Wilm. Eine Ohnmacht! Ich eile —

5.

Meinau allein.

Höchst sonderbar! — Eine Grimasse vielleicht, Aufsehen zu erregen! Interesse zu erwecken.

6.

D. Branz, eilig vorbey. Meinau.

Mein. Doktor! Doktor!

Branz. Im Augenblick!

Mein. Wohin? —

Branz (außer Odem.) Wie? Sehn Sie nicht! die fremde Dame —

Mein. Ist in guter Hand. —

Branz. Eine förmliche Lypothymie! — Mein Spiritus castorei compositus, meine Pillen aus stinkendem Aßant — Sie sollen Wunder sehen!

Mein. So bleibt doch! — (ihn aufhaltend.) Kennt ihr denn die Dame?

Branz. Erst angekommen! Aber ich werde —

Mein. Nun, so sucht euch bekannt zu machen. —

Branz (sich abdrehend.) Das werd ich! —

Mein. Doch wohl nicht jetzt? — Laß ihr wenigstens Zeit, mit Anstand zu sich zu kommen. Wer ist sie denn? —

Branz. Nervenkranke! Kachexie vielleicht; örtliche Plethora! —

Mein. Zum Teufel, wer sie ist, will ich wissen. —

Branz. Wird sich zeigen! —

Mein. Sucht ihr Vertrauen zu gewinnen!

Branz. Nichts leichter!

Mein. Eine empfindsame vermuthlich, die interessiren will.

Branz. Verlassen Sie sich auf mich! —

Mein. Nun! und meine Kommission mit Schönthal?

Branz. Unergründlich! — Sie wissen ja, ich bin nur glücklich bey den Damen!

Mein. Und Sophie?

Branz. Erwartet Sie dort. — Aber es kostete meine ganze Suada. —

Mein. Schon da? — Was machen wir nun? Ich habe der Gräfin Wildheim versprochen —

Branz. Sie fährt so eben weg. —

Mein. Was?

Branz. Mit der Ekippage des Obristen. —

Mein. Wohin?

Branz. Nach dem Park.

Mein. Und der blonde Engländer? —

Branz. Sitzt auf dem Bock —

Mein. Bravo! über die verächtliche Kokette! —

Branz. Baron, meine Geschäfte — ich muß. —

Mein. Zu einem Tete a Tete vermuthlich?

Branz. Bewahre! meine Praxis. —

Mein. Nun! Nun! Geh nur perpetuum mobile, — meine schöne grausame naht sich. — (ihn nachrufend.) Doktor! vergeßt die Unbekannte nicht.

(Branz ab.)

Mein. Nannete! Nannette! diesen Streich sollst du mir nicht umsonst gespielt haben! —

7.

Sophie. Meinau.

Mein. Sie haben meine Geduld auf eine starke Probe gestellt. (ihr die Hand küssend.)

Sophie. Sie die meinige.

Mein. Ich, Fräulein?

Sophie. Von wem die Serenade diese Nacht?

Mein. In der That, ich hoffte diese kleine Aufmerksamkeit —

Sophie. Hat mich sehr beleidigt — Sie geben zu sprechen, sie setzen mich einem Verdacht aus. —

Mein. Wer wüßte nicht, daß sie liebenswürdig sind?

Sophie. Ihre Galanterien sind mir unerträglich. —

Meinau. Sophie!

Sophie. Was berechtigt Sie zu dieser Vertraulichkeit?

Mein. Sie haben mich gestern Abends sehr betrübt.

Sophie. Sie mich sehr geärgert.

Mein. Sie kennen meine Leidenschaft —

Sophie. Ihre Blicke waren unaufhörlich auf mich geheftet.

Mein. Ich sehe in der Natur nichts als Sie!

Sophie. Sie machen mich zum Gegenstand des Gesprächs. —

Mein. Die ganze Welt soll wissen, daß ich Sie anbete!

Sophie. Ich verbiete Ihnen ausdrücklich. —

Mein. Vergebens! O erlauben Sie, daß ich zu Ihren Füßen —

Sophie. Baron! Bedenken Sie doch, wo Sie sind — meine Reputazion —

Mein. Ha, Sophie, Sie bringen mich zur Verzweiflung —

Sophie. Verlassen Sie mich, ich befehl es! —

Mein. Nimmermehr, eh Sie versprechen —

Sophie. Was versprechen? —

Mein. Eh Sie mir eine geheime Unterredung bewilligen.

Sophie. Schweigen Sie.!

Mein. Sie bringen mich aufs äußerste!

Sophie. Fürchten Sie meinen Zorn?

Mein. Ich fürchte nichts! — Ihr Wort, Grausame, oder —

Sophie. Ums Himmels willen, was wollen Sie thun?

Mein. Diesen Abend mich an Ihrer Thüre erschiessen!

Sophie. Mein Gott! Sie wären fähig —

Mein. Ich bin außer mir! Alles —

Sophie. Bedenken Sie nur, was die Medisanze —

Mein. Ich scheue nichts! Ihr Entschluß, Sophie —?

Sophie. Um 8 Uhr erwart ich Sie —

Mein. Engel! und wo?

Sophie. Im Park, an der Maille. Aber Baron, wagen Sie es nicht, die Ehrfurcht zu verletzen.

Mein. Können Sie zweifeln? (ihr die Hand küssend; sie entfernt sich.) Sophie! ich hätte dich lieben können, lieben müssen, doch falle nur! — mein Herz bedarf solcher Opfer! —

(ab.)

8.

Schönthal allein, von einer andern Seite.

Ja! ich glaube an Erscheinungen! unglücklicher Geist! In tausendfachen Formen verfolgst du mich? warum mußte sie in meine Arme fallen?

9.

D. Wilman. Schönthal.

D. Wilm. Herr Baron! — —

Schönth. Mein Herr! —

D. Wilm. Ich komme im Namen der fremden Dame. —

Schönth. Hat sie sich erholt?

D. Wilm. Ja! Sie dankt Ihnen für Ihren Beystand.

Schönth. Was konnt ich weniger thun?

D. Wilm. Aber die Art, Herr Baron, mit der Sie ihren Unfall behandelten; die Delikatesse, nicht einmal ihren Schleyer zu heben, — die ersten rührenden Bewegungen Ihrer Theilnahme —

Schönth. Folge eines allzuempfänglichen Herzens; das heißt eines unglücklichen.

D. Wilm. Sie wünscht Sie zu sehen, sobald ihre Umstände —

Schönth. Nein!

D. Wilm. Wie, Herr Baron?

Schönth. Ich spreche kein Weib.

D. Wilm. Sonderbar!

Schönth. Erzwungen.

D. Wilm. Herr Baron, und ein Mann von diesem Gefühl — werden Sie mirs verzeihen? —

Schönth. Sprechen Sie, mein Herr —

D. Wilm. Ist ein Spieler? — Ein Mann von dieser Zartheit der Empfindung kann den kostbarsten Theil seines Daseyns vergeuden am Farotisch? — kann ungerührt, unerschüttert Zeuge seyn, all der Verzerrungen der Leidenschaften, all des Elends, das dieser Hunger des Müßiggangs nach Zeitmord, nach mühlosem Gewinn, um ihn her verbreitet —?

Schönth. (gerührt, ihn bey der Hand fassend.) Mann! wer bist du?

D. Wilm. Ein Mensch; ein Arzt, dessen Bestimmung ist, Elend zu lindern, der darin seine Wonne findet, der nicht begreifen kann —

Schönth. Sie haben meines Herzens zarteste Saiten berührt! — O halten Sie ein.

D. Wilm. Alle Seelenkunde trügt, oder Sie sind ein guter Mensch.

Schönth. Nein! Aber — (nach einer Pause des Sinnens.) Verachten Sie mich nicht, denn ich bin sehr unglücklich.

D. Wilm. Weh dem, der den Unglücklichen zurückstößt! — Unglücklich? — Herr Baron, und Sie können es über Ihr eigenes Gefühl gewinnen, Unglückliche zu machen? —

Schönth. (lebhaft.) That ich das?

D. Wilm. Ja! Noch diesen Morgen haben Sie das Glück einer guten Familie gemordet. Meinau verlor an Sie sein ganzes Vermögen —

Schönth. Mein Gott!

D. Wilm. Er ist mein Freund.

Schönth. Ihr Freund?

D. Wilm. Er ist Familien-Vater! Er hat Kinder! Sie sind verwaist, und nun — Bettler! —

Schönth. Meinau! —

D. Wilm. Und noch fordern Sie Achtung des rechtschaffenen Mannes?

Schönth. (ihn umarmend.) Mann! Wer du auch seyst! du wirst mich kennen lernen! Ja der furchtbare Geist, der mich verfolgt, wird seinen blutigen Dolch zücken, und auch dir erscheinen. Die Gluth der Flammen, die mich umgiebt, wird dich von

meiner Seite scheuchen. Du wirst mich fliehen mit abgewendetem Blick, aber nicht lange. Du wirst eine Thräne auf meinen Grabhügel weinen — und bereuen!

(schnell ab.)

10.

D. Wilmann allein.

Unbegreiflich! Meinau! Die ganze Natur hat sich zu deinem Untergang verschworen! Aber du sollst, du mußt gerettet werden! —

11.

(Meinaus Zimmer.)

(seine Pistolen vom Tisch nehmend.) Gut, daß ihr noch geladen seyd. — Wenn ihr meine Schuld nicht zu lösen vermögt — so

12.

Schönthal. Meinau.

Schönth. Herr Baron!

Mein. Mein Herr.

Schönth. Sie haben mir erlaubt —

Mein. Ohne Umstände, Sie kommen Ihre Rechnung mit mir abzuthun? Nichts ist gerechter.

Schönth. Sie sind ein Mann von Ehre.

Mein. Zweifeln Sie nicht. — Ich bin Ihr Schuldner — für 6000 Louisd'ors. Es ist der Rest meines Vermögens!

Schönth. Der Rest?

Mein. Gleichgültig! — Auch des Vermögens meiner Kinder. —

Schönth. Ihrer Kinder? Großer Gott! Herr Baron, Sie wissen —

Mein. Ich weiß alles — Sie jetzt ganz zu bezahlen, ist mir unmöglich.

Schönth. Herr Baron —

Mein. Ruhig, mein Herr! — Hier sind Bankzettel für 3000 Louisd'ors. Auf den Rest hier eine Verschreibung meines Landguts. Es ist verschuldet; aber Ihre Forderung ist gedeckt, ich verkaufe es und bezahle; — zur Bürgschaft mein Wort! — (ihn bedeutend betrachtend.) Sind Sie damit zufrieden?

Schönth. Ja!

Mein. Das sprach mein guter Engel und der Ihrige!

Schönth. Wie so?

Mein. Weigerten Sie sich; so bezahlten diese Pistolen meine Schuld, und meine Leiche löste meine Ehre zu Ihren Füßen!

Schönth. Um Gottes willen, Herr Baron!

Mein. So allerdings besser, — mindstens für Sie! — Mein Herr! Wir sind nun quitt.

Schönth. Nein!

Mein. (ernst.) Wie, mein Herr?

Schönth. Was denken Sie von mir?

Mein. Ich?

Schönth. Sie betrachten mich als einen Spieler von Handwerk. Bekennen Sie es; Sie verachten mich.

Mein. Sie haben die Thorheiten der Menschen studirt, Sie haben Ihre Kalküls darnach gemacht. — Das ist in der Ordnung.

Schönth. In Ihren Augen bin ich einer jener scheußlichen Vampyre, die vom Elend der Menschheit sich mästen! —

Mein. Wenn auch? — Sie sind bezahlt!

Schönth. Ja, Herr Baron! ich spiele. Ich spiele, weil ich Alles verloren habe!

Mein. Sie, mein Herr?

Schönth. Alles, was Menschendaseyn erträglich machen kann — Ruhe des Gewissens!

Mein. Ha!

Schönth. Ich spiele, um die Unglücklichen, die Leichtsinn, Müßiggang, Leidenschaft, Verzweiflung an den Spieltisch führt, jenen Geyern, jenen Harpieen zu entreissen, die das Blut der Familien saugen —

Mein. (erstaunt.) Mein Herr!

Schönth. Ich spiele, um ingeheim das Elend zu vergüten, das Menschen Thorheit öffentlich verbreitet! die Thränen geplünderter Familien zu trocknen, den Verirrten auf den Weg der Tugend zurückzuführen, den ich verließ — und so meine Schuld zu büßen!

Mein. Sonderbarer Mann!

Schönth. Hier sind Ihre Banknoten! Hier der Betrag dessen, was Sie bisher verloren! Hier Ihre Verschreibung! —

Mein. Nimmermehr!

Schönth. (kalt.) So verachte ich Sie! —

Mein. Wie Sie wollen!

Schönth. Vater! —

Mein. Hinweg mit diesem Dolch! —

Schönth. Sie wollen quitt werden mit mir; aber auch ich mit Ihnen! Sie nehmen an, oder ermorden mich!

Mein. Mein Herr!

Schönth. Kennen Sie dieses Porträt?

Mein. (er betrachtet es, und sinkt halb ohnmächtig auf einen Stuhl.) Eulalie!

Schönth. Ich bin Lindheim!

Mein. (außer sich.) Lindheim! Allmächtiger Gott! (Er greift nach einer Pistole, der Vorhang fällt, man hört einen Schuß.)

Dritter Akt.

(Meinaus Zimmer.)

1.

Meinau allein.

(vom Schreibtisch aufstehend.) Das Loos ist geworfen. Nein! Nein! Meinau, nichts soll, nichts darf deinen Gleichmuth erschüttern!

2.

Ramizan. Vorige.

Ram. Ist dir besser, Patron?

Mein. Besser!

Ram. Du hast mich erschreckt.

Mein. Armer Junge! Es galt nicht dir.

Ram. Nur so viel — und Ramizan war todt.

Mein. (ihm die Hand drückend.) Und dein Herr neben deiner Leiche!

Mein. Hast du mein Billjet zum Doktor getragen?

Ram. Ja, Patron!

Mein. Und die Antwort?

Ram. Wird selbst kommen.

Mein. Weißt du des Bankiers Zimmer?

Ram. Nein.

Mein. Erkundige dich — und das auf der Stelle.

(Ram. ab.)

3.

D. Wilman. Meinau.

Wilm. Ists möglich, Meinau! Er ist hier — Schönthal —

Mein. Ist Lindheim.

Wilm. Wunderbar! Und er kannte dich, und er wagt es? Und was bewog ihn? — Räthsel, wohin ich blicke!

Mein. Auch für mich!

Wilm. Und du erfuhrst nicht? —

Mein. Wie konnt ich? — Wuth und Erstaunen raubten mir das Bewustseyn! — Meine erste Bewegung war, nach dem Pistol zu greifen. — Ich hatte es für eine andere Bestimmung geladen.

Wilm. Entsetzlich! —

Mein. Er entfernte sich! — Sinnlos eile ich ihm nach — das Pistol geht los. —

Wilm. Um Gottes willen! —

Mein. Der Schuß an meinem treuen Ramizan vorbey, der gerade eintrat. Er war fort —!

Wilm. Welche furchtbare Szene! Und dein Entschluß?

Mein. Ich sende ihm dieß Billjet.

Wilm. (liest.) „Baron Meinau ist kein Meu„chelmörder! Aber nur Einer von uns hat auf dieser „Welt Platz. — Lindheim! um drey Uhr erwarte ich „Sie im Park.“

Nimmermehr!

Mein. Wie, Wilmann? Nichts auf Erden soll mich hindern. —

Wilm. Ich!

Mein. Wilmann! Freund! Gespiele meiner Jugend! Wehe dem, der meiner gerechten Rache in den Weg tritt! Wehe selbst dir! —

Wilm. Du bist ein Mensch, und dürstest nach Blut?

Mein. Blutige Rache für blutige Beleidigung!

Wilm. Hast du ihn wohl erkannt? — Zehn Jahre hat er gebüßt, und noch bist du nicht versöhnt?

Mein. Nie! —

Wilm. So verdienst du meinen Abscheu!

Mein. Gerechtigkeit!

Wilm. Erwarte sie von der Vorsicht.

Mein. Ich war sein Wohlthäter, sein Freund, ich nahm ihn auf, zog ihn groß an meinem Busen, und er vergiftete mich — er verführte meine Geliebte, mein Weib, ermordete mein ganzes irdisches Glück — und noch lebt er?

Wilm. Desto schrecklicher für ihn!

Mein. Sucht mich auf unter fremden Namen, erkennt mich, kennt meine Lage, benutzt sie, mich zum Bettler zu machen, — und mir dann mein Vermögen wie ein Allmosen hinzuwerfen. —

Wilm. Er hat gebüßt, er wollte vergüten; — erkläre dich mit ihm — verzeihe ihm. —

Mein. Das kann nur Gott! der das Gewicht gemordeter Unschuld wägt.

Wilm. Er wird fliehen. —

Mein. Das soll er nicht!

Wilm. Meinau! Wenn Gottheit, wenn Tugend dir heilig ist, so entsage diesem schändlichen Plan!

Mein. Schändlich nennst du, was die Gesetze der Ehre —

Wilm. Gebothen kaltblütigen Mord? Gebothen zum Sühnopfer fremden Verbrechens, dein eigenes Daseyn in Gefahr zu stellen?

Mein. Mein Entschluß ist gefaßt!

Wilm. Unglücklicher, du bist Vater!

Mein. Ich weiß es. — Hier mein Vermächtniß, wenn ich falle! — Meine Kinder! —

Wilm. (an seinem Halse.) Meinau!

Mein. Sey ihr Vater! ihr Beschützer! Wirst du es annehmen, oder soll dein Freund trostlos —

Wilm. (außer sich.) Laß mich fort! —

Mein. Keinen Schritt, Wilman! oder zittre — für mich! ja für dich selbst! —

Wilm. (sich losreissend.) Ich sehe dich wieder!

4.

Meinau allein.

Das mag die Vorsicht wissen! — Ruhig — Meinau! Das wäre vorüber! — Versprachst du dir nicht

Fassung und Gleichmuth? — Ja, ich will Wort halten! Aber getäuscht muß Wilmann werden, das fühl ich wohl! — Das Billjet abgeändert! eine Stunde früher! — Guter Wilmann! ich beleidige dich! — aber ich muß!

5.

D. Branz. Meinau.

Mein. Willkommen, Doktor! Nun wie stehts mit der kranken Dame?

Branz. Wird besser gehen, wenn nur erst meine Ordinazion —

Mein. Ihr war't dort? —

Branz. Dort gewesen, gesehen, den Puls gefühlt —

Mein. Glücklicher Doktor! — Und wer ist sie? — Woher —?

Branz. Aus Norden; aus Hannover vermuthlich. —

Mein. Aus Hannover? meine Landsmännin? —

Branz. Bedenkliche Umstände! Melancholie! Ohnmachten! Abwesenheit! — Herzklopfen, Kardialagie, — spasmodisch-konvulsivische Zufälle —

Mein. Ihr erschreckt mich!

Branz. Bedenkliche Umstände! Aber meine Emulsion, meine Essenz, mein Dekokt aus Baldrian-Wurzel und stinkendem Gänsefuß —

Mein. Und ihr Name? —

Branz. Wahrhaftig, bey diesen Symptomen —

Mein. Und mein Auftrag? —

Branz. Wohin denken Sie? zu einer solchen Kranken darf nur der Arzt —

Mein. Wie ihr das nun versteht! — Ein Anbeter kurirt am Weibe oft mehr als die ganze Fakultät!

Branz. Möglich! möglich! bey asthenischen Zufällen.

Mein. Also keine Hofnung die schöne Unbekannte zu sehen? —

Branz. Allerdings, sobald die Ordinazionen ihre gehörige Wirkungen —

Mein. Zum Teufel mit euren Ordinazionen.

Branz. In einigen Stunden hoft sie mit Hülfe meines Spiritus aethärei, meiner Stinkpillen —

Mein. In einigen Stunden also? Warum sagt ihr nun das nicht gleich? — Doch ihr könnt ja mit

lauter Medizinal-Weisheit nicht zum Sprechen kommen. —

Branz. Der Herr Baron bedenken nicht, daß bey solchen gefährlichen Symptomen. —

Mein. Nun, nun! nach Tisch holt mich ab.

Branz. Ganz recht, — wenn nicht die Kolik, welche sich die Gräfin Wildheim auf der Spazierfahrt —

Mein. Bravo! Ist sie zurück — ?

Branz. Diesen Augenblick angekommen; sie verlangte von mir im Vorbeygehen eine herzstärkende Mixtur —

Mein. Allerliebst! Der Husarenlieutenant, der Obriste, der blonde Engländer, eine herrliche Mixtur. Gut, daß ihr mich an sie erinnert, ich habe Zerstreuung nöthig. — Nur voraus, Doktor! ich folge im Augenblick! —

Branz. Ganz recht, ich ende indeß meine kleine Toiletten-Ronde.

Mein. Glück auf, Adonis!

6.

Meinau. Ramizan.

Mein. Ramizan!

Ram. Patron.!

Mein. Dieß Billjet züm Baron Schönthal. —

Ram. Muß?

Mein. Was fehlt dir?

Ram. (betrübt.) Ach Patron arm Ramizan verlassen!

Mein. Nein, Junge?

Ram. Ramizan hat gehört —

Mein. Du horchst?

Ram. Was Patron befiehlt, und da hat Ramizan —

Mein. Schweig, so lieb dir dein Leben ist! —

Ram. Ramizan allein!

Mein. Ich schenke dir die Freyheit.

Ram. Mag nicht. — Will dir dienen mein Lebenlang.

Mein. Bin ich unglücklich, so ist dein, was ich hinterlasse, — meine Uhr, meine Börse, meine Kleider —

Ram. Gift! — Nicht anrühren!

Mein. (ihm um den Hals fallend.) Junge! und du willst mich gewaltsam an die Menschheit heften?

7.

Promenade.

(Spazierengehende Brunnengäste.)

Gräfin Wildheim.

Er kommt nicht! — Ich glaube wahrhaftig, er will seine Ketten abschütteln! — Vielleicht daß die schöne Unbekannte, die die ganze Welt in Bewegung setzt! — Nur Geduld, Flüchtling! du sollst bald zu meinen Füßen —

8.

Meinau. Vorige.

Gr. Endlich! Wahrhaftig, ihr Männer verdient auch, daß man euch Avanzen macht —!

Mein. Verzeihung, schöne Gräfin!

Gr. Sehr galant! — Ich bin so artig, Ihnen wissen zu lassen, daß Sie mich hier treffen, und Sie —

Mein. Geschäfte —

Gr. Wo waren Sie?

Mein. Engagirt, ein englisches Dejeuner —

Gr. Allerliebst! Ich glaube, Sie wollen den Eifersüchtigen spielen?

Mein. Bey Ihnen, Gräfin, eine sehr undankbare Rolle.

Gr. Wahrscheinlich hat die Besorgniß für die schöne Kranke Sie abgehalten. —

Mein. Unvergleichlich! — Sie tauschen die Rollen —

Gr. Ernstlich, Baron! — Kennen Sie denn diese berühmte Unbekannte?

Mein. Beynahe mögte ich ja! sagen.

Gr. Eine verabschiedete Favoritin vermuthlich, die ihre Ursachen hat —

Mein. Sie kennen Ihr Geschlecht —

Gr. Oder ein hübsches Hoffräulein, die ein großmüthiger Fürst —

Mein. Um ihre Unschuld betrogen hat? — Leicht möglich!

Gr. Oder so ein verlassenes Weib, das mit einem Abentheurer davon gelaufen ist —

Mein. (heftig.) Wie, Gräfin? (sich fassend.) In

der That, leichtsinnig, unkonsequent, diese Talente kannt ich an Ihnen wohl —

Gr. Impertinent! —

Mein. Aber auch kaustisch, mitunter boshaft! — Wahrhaftig, Sie sind ein anbetungswürdiges Weib!

Gr. Auch Ironie?

Mein. Und ich wäre versucht, mich im ganzen Ernst in Sie zu verlieben; wenn ich nicht aus gewissen Ursachen die großen Leidenschaften tödtlich haßte.

Gr. Sie sind ein Philosoph.

Mein. Dazu gerade genug. — Aber nicht Philosoph genug, um mich nicht nach dem Glück zu sehnen, diese schöne Hand ohne Zeugen zu küssen. —

Gr. Ich glaube, Sie fabeln.

Mein. Möglich! — Doch habe ich meine Intervallen, Sie sind mir Genugthuung schuldig — und bey allen Liebesgöttern, Gräfin! wenn Sie mir nicht ein Teke a Tete bewilligen, — so verlieren Sie mich auf ewig. —

Gr. Welcher Egoismus!

Mein. Nun, nun! schöne Gräfin! Ein Zug am Triumphwagen mehr ist doch keine so üble Sache. — Also Ihr Wort? oder ich desertire —

Gr. Immerhin!

Mein. Das Beyspiel ist ansteckend —! Der blonde Engländer, der Obrist, der Husarenlieutenant —

Gr. Schweigen Sie —

Mein. Möchten wohl, wenn ich sie näher unterrichte —

Gr. Abscheulicher Mensch!

Mein. Ebenfalls ausreissen, und dann wäre die schöne angebetete Gräfin —

Gr. Verlassen? (höhnisch.)

Mein. Einsam wenigstens, und die Langeweile —

Gr. Was fordern Sie denn?

Mein. Eine Kleinigkeit? — Wir sehen uns diesen Abend nach 8 Uhr im Park! an der Maille.

Gr. Sie halten sich wohl für sehr gefährlich?

Mein. Nichts weniger! —

Gr. Wozu also?

Mein. Ihnen endlich einmal zwanglos und ohne Zeugen huldigen, Ihnen den Eindruck mit glühenden Farben schildern zu können, den Ihre holde Reize —

Gr. Wahrhaftig, Baron! Sie sind ein sonderbarer Mensch!

Mein. Also Sie kommen?

Gr. (nach einer Pause, lachend.) Ich komme! —

Mein. Gut! Aber wenn Sie von neuem mich täuschen könnten! — Wagen Sie es nicht, schöne Gräfin! Oder Sie, ja Sie sehen mich morgen zu den Füßen der stolzen Sophie! —

Gr. Wahrhaftig, ihr Männer taugt zu nichts, als —

Mein. Betrogen zu werden? — Wahr! — schöne Nannette, wir kalkuliren auch hiernach. — Man geht in den Saal! Ihren Arm, Komtesse!

(führt sie ab.)

9.

D. Wilmann. Meinau jüng.

D. Wilm. Sie wünschen mich allein zu sprechen?

Mein. jüng. Ja!

D. Wilm. Die Gesellschaft entfernt sich, hier sind wir sicher.

Mein. jüng. Gut! Sie sind Doktor Wilmann?

D. Wilm. Ich bin es.

Mein. jüng. Also der Freund meines Vaters?

D. Wilm. Ihres Vaters?

Mein. jüng. Baron Meinau.

D. Wilm. Meinau Ihr Vater?

Mein. jüng. Er ist hier, ich suche ihn auf; ohne seine Erlaubniß; deswegen wend ich mich an Sie! Ich hörte im Gasthofe Ihren Namen. Er war so oft in meines Vaters Munde. Ich bitte Sie, mir Zutritt zu verschaffen.

D. Wilm. Dem Sohne beym Vater?

Mein. jüng. Leider! — Ich bitte Sie um Ihr Vorwort.

D. Wilm. (sinnend.) Unterrichten Sie mich wenigstens erst. — Vertrauen Sie! Bekennen Sie mir —

Mein. jüng. Ich verstehe Sie; ich habe nichts zu bekennen, für nichts zu erröthen. — Kennen Sie wohl die Lage unserer Familie —?

D. Wilm. Zum Theil. —

Mein. jüng. Zehn Jahre sinds nun, daß mein Vater sich entfernte von unsrer Mutter — zum zweytenmal trennte von ihr und uns! —

D. Wilm. Ich weiß es.

Mein. jüng. Warum? Das wagten wir nicht zu forschen. — Nur zu beweinen. Mein Herr! es ist hart für das Kind, die getrennt zu wissen, deren Liebe ihnen das Daseyn gab, fürchterlich, von den Urhebern unsers Daseyns verlassen, — verläugnet, vielleicht gehaßt zu seyn!

D. Wilm. Und das hätte Ihr Vater?

Mein. jüng. Wir waren in Pension; unsrer Erziehung die größte Sorgfalt gewidmet. — Aber genügt dies dem liebenden Kinde? — Nichts fehlte uns, und alles — denn uns war das Glück versagt, am Busen unsrer Aeltern zu liegen; das Glück der Aelternliebe! — Ich weiß es, Sie sind ein Mann von Empfindung; Sie werden mich verstehen.

D. Wilm. Ich verstehe Sie.

Mein. jüng. Die Urheber unsers Daseyns waren für uns todt! und doch lebten sie! — Hätten wir wallen können zu ihren Gebeinen, ihre Asche umfassen, die Dornen ausreissen aus ihrem Grabhügel! dieser Schmerz wäre wohlthätig gewesen! — jener ist brennend.

D. Wilm. Unglückliche Kinder!

Mein. jüng. Harm nagt an den Blüthen meiner Schwester! — Die unglückliche Waise!

D. Wilm. Wo ist sie?

Mein. jüng. Krank verließ ich sie. Mutter, Mutter! ruft sie rastlos in der Fieberhitze. Ach! was ist das Mädchen ohne Mutter?

D. Wilm. Armes Kind! —

Mein. jüng. Mich bestimmt Neigung zum Soldaten. Mein Vater kauft mir eine Fahne; mein Regiment wird eingeschift nach einem andern Welttheile. Ich beschwöre meinen Vater um die Erlaubniß, ihm Lebewohl zu sagen! Er versagt mirs; er verbirgt mir sogar seinen Aufenthalt. — Sehnsucht, die Thränen meiner hinwelkenden Amalie, bestimmen mich endlich abzureisen, ihn aufzusuchen, — zu seinen Füßen zu stürzen, und seine Liebe, seinen Segen zu erlangen, oder die Zurücknahme eines Daseyns, das er uns gab! —

D. Wilm. Edler Jüngling! — Du bist der Kinderfreuden werth! — Weh dem, der für die Freuden des Vaters unempfänglich ist! —

Mein. jüng. Nach langem Umherirren finde ich meinen Vater hier! —

D. Wilm. Das ist er.

Mein. jüng. Ich habe ihn vom Gasthofe aus gesehen! O! wüßte er, wie bey diesem Anblick mein ganzes Wesen sich verwandelte. Ich glaubte hinabstürzen zu müßen vom Fenster in seine Arme! Ich streckte meine Arme aus; Vater! Vater! rief ich unwillkürlich. Er dreht sich und ich stürzte erschrocken zurück. —

D. Wilm. Sie werden ihn sehr verändert finden.

Mein. jüng. Ja! doch mein Herz erkannte ihn ohne Bezeichnung! sein Porträt hängt an meinem Bette.

D. Wilm. Sohn! in welchem Zeitpunkte sind Sie gekommen!

Mein. jüng. Mein Herr? —

D. Wilm. Ach! Sie wissen nicht, Sie ahnden nicht —

Mein. jüng. Ich bitte um Ihren Beystand! Jung, unerfahren, unbekannt, werfe ich mich in Ihre Arme! —

D. Wilm. Sie sollen Ihre Freystatt seyn! Aber noch ist es nicht Zeit, sich zu zeigen; noch verbergen Sie sich.

Mein. jüng. Er wird mich nicht erkennen.

D. Wilm. Ihre Bewegung, Ihre Unruhe würde Sie verrathen. — Ich habe wichtige Dinge Ihnen anzuvertrauen. —

Mein. jüng. Vortreflicher Mann! — Mein Herz bedarf eines Vaters! Wenn unsere Bitten fruchtlos wären, wenn er sich weigern sollte, mich zu sehen, — o so versprechen Sie mir — mein Vater zu seyn!

D. Wilm. (ihn umarmend.) Lesen Sie die Antwort in meinen Augen! Eile! o wenn du wissen solltest! Vielleicht daß in diesem Augenblick! — —

10.

(Entfernte Gegend im Park.)

Mein. allein.

Endlich bin ich ihm entschlüpft! Armer Ramizan! noch tönt dein Klaggeschrey in meinen Ohren! — Und er ist ein Mensch! und Lindheim ein Mensch! — und alle diese Nattern Menschen? — Noch nicht hier? sollte er den Platz verfehlt haben? —

Die Sonne sinkt so glorreich hinab; — der West rauscht so sanft durchs Gesträuche! — Das Glockengeläute der umherirrenden Rinder tönt so wehmüthig

und traulich. — O die Natur ist so schön! — Aber der Mensch! — In zehn Minuten, wie wird das alles so anders seyn! —

Lindheim! Auch diese furchtbare Minuten konntest du mir nicht ersparen? —

Soll ich den Kelch leeren bis zu seiner Hefe? —

Ich war so ruhig, so entschlossen, und die entscheidende Minute — Ha! da ist er —!

II.

Schönthal (aus dem Gesträuch in einem Mantel gehüllt.) Meinau.

Mein. Endlich!

Schönth. Die Stunde schlug so eben.

Mein. Die der Rache weilte lange genug!

Schönth. Der Rache? — Meinau! Ich habe gebüßt! — Wenn Sie an Gottheit und Tugend glauben; so glauben Sie auch an die Foltern eines wunden Gewissens —

Mein. Gott du bist gerecht!

Schönth. Ich habe gebüßt; verbannte mich aus meinem Vaterlande, aus Europa; vertilgte meinen

Namen sogar; irrte 12 Jahre umher, wie Abels Bruder, bald in den glühenden afrikanischen Wüsten, bald im Eismeere von Kamtschatka; suchte allenthalben Gefahren und Tod, und Versöhnung. —

Mein. Du sollst sie finden!

Schönth. Und Meinau allein hätt ich nicht genug gethan? Er allein erstreckte seinen Haß auf eine furchtbare Ewigkeit?

Mein. Verräther! wen hast du beleidigt, mißhandelt, so wie ihn?

Schönth. Ich habe gebüßt, gebüßt für die Verbrechen eines Satans!

Mein. Vertheidige dich! —

Schönth. (den Mantel zurückschlagend.) Ich bin unbewaffnet.

Mein. (wild.) Unbewaffnet?

Schönth. Soll ich Verbrechen versöhnen durch Mord?

Mein. Unbewaffnet? — Doch hier sind Pistolen! — Wähle.

Schönth. Nimmermehr!

Mein. (wüthend.) Vertheidige dich!

Schönth. Wohlan! aber nehmen Sie zuerst dieses Packet! — Eröffnen Sie es, wenn ich falle.

Mein. Wozu?

Schönth. (außer sich.) Nehmen Sie es, oder keine menschliche Macht —

Mein. Deine Rechtfertigung? —

Schönth. Nein! Aber Briefschaften, Beweise, an welchen Ihre Ruhe, die Glückseligkeit. —

Mein. Genug! — (stellt sich.) Zielen Sie!

12.

Ramizan (athemlos hereinstürzend.) Vorige.

Ram. O mein Patron! mein Patron!

Mein. Elender! du wagst's?

Ram. Bitt! o bitt!

Mein. Entferne dich, oder zittre!

Ram. Nein! Nein! Hier liegen! Hier sterben! (legt sich zu Meinaus Füßen.)

Mein. Sie sehen selbst! —

Schönth. (sich eine Thräne trocknend.) Ich sehe, daß es noch Menschen giebt!

Mein. Mein Wort bürgt Ihnen, daß er es nicht wagt —

Schönth. Ich fürchte nichts.

Mein. Dein Leben bürgt mir für jede Bewegung!

Ram. Laß mich nur hier! —

Mein. Zielen Sie!

Schönth. Sie sind der Beleidigte. —

Mein. Gut.

Schönth. Meinau! — Um Gotteswillen! Verzeihung! An der Pforte der Ewigkeit Versöhnung! —

Mein. Dort! — nicht hier! (die Schritte messend.) Die Distanz ist richtig! —

Schönth. Versöhnung! Versöhnung!

Mein. (schießt.) Ha!

Schönth. (nach einer Pause.) Furchtbarer, bist du nun versöhnt?

Mein. (wild.) Schiessen Sie! —

Schönth. Das werd ich! — Du willst meinen Tod — ich (er wendet das Pistol gegen seinen Kopf.)

Mein. (in seinen Arm stürzend.) Unglücklicher! was willst du thun?

Schönth. Dich versöhnen!

Mein. (in seinen Arm.) Ich bin es.

Vierter

Vierter Akt.

Oeffentliche Promenade.

1.

D. Wilmann. Schönthal.

(im Gespräch.)

D. Wilm. Winke der Vorsicht! — Sie kam mir zuvor. Am Eingang des Waldes hörte ich den Schuß — ich stürzte halb ohnmächtig nieder. —

Schönth. Edler Freund!

D. Wilm. Wohl uns allen! Aber wie trenntet ihr euch?

Schönth. Er sank in meinen Arm. — Er vergab mir, aber entlockte mir zugleich den feyerlichen Schwur, nie wieder vor ihm zu erscheinen. —

D. Wilm. Verzeihlich!

Schönth. Ich verlasse Europa von neuem. — Am Ufer des Ohio lebt ein wildes, aber friedliches Völkchen! — bey ihm fand ich einst augenblickliche Ruhe für mein brennendes Gewissen. — Dort will ich sterben.

D. Wilm. Unglücklicher! So hat eine einzige Verirrung Ihre ganze Bestimmung zerstört! — Ist der Taumel einiger Momente solcher Leiden werth?

Schönth. Die Hand des Rächers liegt schwer auf mir, und ich murre nicht. — Gelänge mirs nur, die Ruhe seiner Seele wieder herzustellen; wie gern trüg ich mein Schicksaal! Willmann, ich verlasse Sie! Ich reise ab! — Lassen Sie sich den unglücklichen Meinau empfohlen seyn! Er ist krank! sehr krank! Sein Geist schweift umher in grellen grotesken Bildern. O daß Sie ihn zu heilen vermöchten!

D. Wilm. Verrathne Liebe schlug ihm diese Wunde; nur sie kann heilen. — Bitterkeit, Menschenfeindschaft, in Heißhunger nach Vergessenheit und Zerstreuung verwandelt, nichts weiter. — Noch fand er keine Eulalie!

Schönth. (mit Schmerz.) Findet sie nie! —

D. Wilm. Vielleicht! — Die reizende Unbekannte hat sein Interesse im hohen Grade rege gemacht! Er schämt sich nur, es zu bekennen, — aber ich weiß es, er hat Versuche gemacht, sie zu sprechen.

Schönth. Und sie?

D. Wilm. Weigerte sich. —

Schönth. Sie sind mit ihr bekannt?

D. Wilm. Ich bin es; — Sie haben sie zu besuchen.

Schönth. Ich werde hingehen.

D. Wilm. Thun Sie es. — Ich sehe Meinau kommen. — Wann reisen sie ab?

Schönth. Noch diesen Abend.

D. Wilm. Wir sprechen uns noch.

Schönth. Gewiß! Ach! Ihr Lebewohl ist der einzige Trost, der mich begleiten wird. Noch Eins! hat der Baron die Papiere gelesen, die ich ihm gab? —

D. Wilm. Ich weiß es nicht.

Schönth. O beschwören Sie ihn! dringen Sie in ihn, zu lesen! Sie enthalten Aufschlüsse. Wilmann! — O wenn Sie wissen sollten! — Wilmann! die Kunst ist ein armseliger Mahler! Wilmann! es giebt Gemählde in der Natur, vor welchen Engel den scheuen Blick verhüllen und Teufel zurückbeben.

D. Wilm. Unbegreiflicher! —

(Schönthal ab.)

2.

Meinau (in tiefer Schwermuth versunken, sich langsam nahend, und dann auf einen Sessel werfend.)

D. Wilm. (ihn einige Zeit beobachtend.) Du trauerst?

Mein. (aufstehend.) Mein Daseyn drückt mich.

D. Wilm. Dich, dem so viele Hülfsquellen zu Geboth stehen?

Mein. Sie sind versiegt. — Ich bin in der Lage eines Schauspielers, dessen Rolle vollendet ist. — Aengstlich harrt er auf das Fallen des Vorhangs — und er fällt nicht.

D. Wilm. Dein Vergleich hinkt, deine Rolle ist nicht zu Ende.

Mein. Sie ists. Es wäre Zeit abzutreten! Was soll ich noch hier —?

D. Wilm. Ist das die Frage eines Weisen?

Mein. Ach mit eurer Weisheit! Alle sogenannte Freuden des Lebens habe ich genossen. — Ich hab es versucht glücklich zu seyn, und glücklich zu machen. — Was war mein Lohn? Ich versuch es, das Daseyn

zu verträumen, und allenthalben steigen Gespenster empor, mich aufzuscheuchen! —

D. Wilm. Des Menschen volle Bestimmung kann erst dort sich entfalten. Hier ist es die Deinige; du hast noch Pflichten zu erfüllen!

Mein. Pflichten?

D. Wilm. Meinau! hinweg mit diesem furchtbaren Tone; er schändet deine Seele. — Doch die Erinnerung der letzten Szene ist noch zu neu! ich verzeihe dir —

Mein. Pflichten gegen eine Menschheit, die mein Herz mit Füßen trat, mich verrieth.

D. Wilm. Auch deine Kinder! Meinau! — Auch deine Kinder?

Mein. Weg mit dieser furchtbaren Erinnerung!

D. Wilm. Du bist Vater! Auch deine Kinder, Meinau?

Mein. Es sind Eulaliens Kinder! —

D. Wilm. Aber welcher? der Eulalie, die deine Empfindung wählte, im Einklang deiner Vernunft? der Eulalie, die du liebtest mit gränzenloser Liebe, die an dir hieng mit treuer gränzenloser Zärtlichkeit! — jenes keuschen, schuldlosen, himmli-

schen Wesens, des Inbegriffs deiner ganzen irdischen Seeligkeit! —

Mein. Grausamer! welche Bilder weckst du!

D. Wilm. Meinau! des Menschen höchste Würde ist Gerechtigkeit! Und du verstößest, verläugnest die Wesen, denen du das Daseyn gabst? Vater! du verläugnest die Pfänder tugendhafter Liebe? wälzest auf sie die spätere Schuld ihrer Mutter? —

Mein. Ha! —

D. Wilm. O kehre zurück! zurück in dich selbst! Meinau! du hast der Menschheit höchstes Gut verloren: die Ehrfurcht vor dir selbst! Hinweg mit diesem Taumelbecher, der dir Gift reicht für Opium! Werde wieder, was du warst, was dir meine Freundschaft erwarb: — Mensch! — Vater! —

Mein. (gerührt mit Wehmuth.) O meine Kinder!

3.

Mein. jüng. (hervorstürzend.) Vorige.

Mein. jüng. (zu seinen Füßen.) Vater!

Mein. (zurückfahrend.) Ha! was ist das!

D. Wilm. Dein Sohn!

(Wilmann entfernt sich.)

4.

Meinau jüng. Meinau.

Mein. (allmählich sich erhebend; mit unterdrückter Wehmuth.) Mein Sohn!

Mein. jüng. (in der vorigen Stellung.) Ihr unglücklicher Sohn!

Mein. Du, mein Sohn?

Mein. jüng. Ich bin es! — Vater! Und Ihr Herz spräche nicht für mich? —

Mein. (seine Arme unwillkührlich ausbreitend und ihn umfassend.) O mein Sohn! —

Mein. jüng. Mein theurer Vater!

Mein. (in Schwermuth zurücksinkend, ruhig.) Steh auf! — Wie kamst du hieher?

Mein. jüng. Verzeihung!

Mein. Steh auf! — Ich verzeihe dir! — Aber erkläre mir nun —

Mein. jüng. Ich befolgte Ihre Befehle; das beweist dieser Rock. Aber sollt ich mein Vaterland, diesen Welttheil verlassen, ohne Sie zu sehen, ohne ein Lebewohl, einen Segen aus Ihrem Munde?

Mein. Wilhelm!

Mein. jüng. O hätten Sie sehen sollen, — wie meine Schwester Stunden lang kniete vor Ihrem Bild; wähnte, der kalten todten Leinwand irgend einen zärtlichen Blick, irgend ein Lächeln abzugewinnen! und die Thränen, mit denen wir es benetzt hatten, aufküßte in kindlicher Täuschung, als wären es zärtliche Vaterthränen.

Mein. (wehmüthig.) Meine Amalie!

Mein. jüng. Und Sie konnten uns verlassen! — uns entfernen? — Sie versagten uns den Trost, auf Ihre Wünsche zu horchen, Sie entrissen uns die Freuden der Kinderliebe? —

Mein. Sohn! Ein grausames Verhängniß trennt uns.

Mein. jüng. Uns? Kinder von ihrem Vater? — Gaben Sie deswegen uns das Daseyn, um uns dann verwaist in eine Welt hinaus zu stoßen, die uns fremd ist, wie wir ihr? O Verzeihung! Mein Vater! Es ist hart! —

Mein. (ruhig und innig.) Verkenne mich nicht. — Ich habe ein Herz, ach! ein nur zu empfängliches Herz. — Weh mir! weh! weh uns, daß das Unglück eurer Mutter —

Mein. jüng. Ihr Unglück? — O! ist sie un-

glücklich, so bedarf sie desto gewisser unsers Beystands! so muß die Entfernung ihrer Kinder ihre Leiden erhöhen! so muß es sie uns allen nur desto theurer machen!

Mein. Ha! wüßtest du —

Mein. jüng. Lassen Sie mich alles wissen! —

Mein. Du folterst mich!

Mein. jüng. Vater! um Gottes willen, heben Sie endlich diesen furchtbaren Schleyer!

Mein. Ich darf nicht.

Mein. jüng. Unsere Mutter, Sie gaben uns das Leben! Ihrer Zärtlichkeit verdanken wir das Daseyn. — Hier, mein Vater! ist das Band, das auf ewig sie umschlingen sollte! — das sie nicht reissen können, ohne uns zu vernichten! — und Sie sind getrennt, sich, uns unbekannt — ?

Mein. Ein furchtbares Geheimniß!

Mein. jüng. Auch für Ihre Kinder? — um Gottes willen! auch für Ihre Kinder?

Mein. (mit tiefen Schmerz.) Allein für sie! — O halt ein — du zerfleischest mein Herz. —

Mein. jüng. So stirb denn, arme Amalie! strecke umsonst die Arme nach deiner Mutter aus! —

Netze vergebens dein einsames Küssen mit glühenden Sehnsuchtsthränen! — Senke dein Haupt, sanfte Lilie, denn der letzte Sonnenblick deiner Hofnung erlischt. —

Mein. O Gott!

Mein. jüng. Arme, arme Amalie! —

Mein. Was macht deine Schwester? —

Mein. jüng. Sie siecht. — Ich verließ sie als Braut des Todes! — Sie welkt dahin; denn ihr fehlt alles! die Liebe, der Segen ihrer Mutter! —

Mein. Ha! er wäre Fluch! —

Mein. jüng. Fluch! O wenn Sie sehen sollten, das holde abgehärmte Geschöpf, das treue Bild verwaister Wehmuth! —

Mein. (außer sich, sich hinwegdrehend.) Nur im Grabe ist Ruhe!

Mein. jüng. Vater!

Mein. Was verlangt ihr?

Mein. jüng. Liebe! Mitleid! Rettung!

Mein. Ich Unglücklicher! —

Mein. jüng. Vater! ich fasse nicht —

Mein. Wiß es — wiß alles! — (nach einer Pause.) Ich bin ein Bettler!

Mein. jüng. Nein! nein! Du bist reich! reich in deinen Kindern! wir jung, wir werden arbeiten; o gönn uns nur die Wollust —

Mein. (mit höchster Wehmuth.) Geh! verlaß mich! —

Mein. jüng. Nimmermehr! —

Mein. (ihn mit Wuth umarmend, und dann sich plötzlich losreissend.) Leb wohl!

5.

Mein. jüng. (ihm nachrufend.)

O bleib! bleib! oder ich sterbe zu deinen Füßen! — Vater! Vater! — Er hört mich nicht!

Ich dich verlassen? Nein! nein! Ich schlinge mich fest an dich! — Ich folge dir ans Ende des Erdkreises! —

6.

Meinau jüng. Ramizan.

Ram. (athemlos hereinstürzend.) Williams! du bists, mein gut Williams!

Mein. jüng. Ramizan! (ihn umarmend und dann fortreissend.) O! wo ist er! komm! ihm nach!! —

7.

(Zimmer der Unbekannten.)

B. Schönthal. Kammerjungfer.

Schönth. Wird die gnädige Frau kommen?

Kammerj. Im Augenblick; eine Schwachheit, die sie so eben überfallen hat. — Hier ist sie. —

(ab.)

8.

Unbekannte (verschleyert.) Schönthal.

Unbek. Mein Herr!

Schönth. Gnädige Frau! —

Unbek. Verzeihen Sie, daß ich es wagte. —

Schönth. Großer Gott! Es ist Eulalie! —

(zusammensinkend.)

Unbek. (den Schleyer zurückschlagend.) Sie ist es! — Unglücklicher! Erschüttert dich diese Erscheinung? — Ja es ist Eulalie! Aber nicht mehr das Weib, das deine Leidenschaft reizte —! Lies in diesen Augen ihre durchweinten Nächte! auf diesen bleichen Wangen den Harm eines wunden Gewissens! Unglücklicher! Dieß ist dein Werk! — Ich verurtheile dich nicht; dein Richter ist dort! vor seinem furchtbaren Stuhle erwarte ich dich! — Ich stehe vor dir schuldig, strafbar, mit Verbrechen belastet! — Und doch wagst du es nicht, deine Augen aufzuschlagen? — Ich verirrte mich — aber — du weißt es — durch tückischen Verrath! ich fiel, aber ich ward gemeuchelmordet! Das hebt meine Seele über die deinige! Das giebt selbst meiner Schuld den Stolz der Tugend!

Schöuth. (niedersinkend mit verborgenem Gesicht.) Erbarmung! Eulalie! Erbarmung! —

Eulalie (nach einer langen Pause, sich fassend und ihre Thränen trocknend.) Entschuldigen Sie, Herr von Lindheim! die erste Bewegung eines zerrissenen Herzens! — Da ich Ihren Anblick ertrage, da ich es wagen kann, den Mörder meiner ganzen irdischen Glückseligkeit aufzusuchen, so beurtheilen Sie hiernach

die Lage meiner Seele. — Ja, die Verzweiflung giebt mir übernatürliche Kraft. — Am Rande des Grabes ist der Mensch ein höheres Wesen. —

Schönth. Lassen Sie mich zu Ihren Füßen. —

Eulal. Hören Sie mich ruhig an. — Ich glaubte Sie todt. Mein Haß ruhte auf Ihrem Grabe. — Leiden haben meine Empfindung berichtigt. — Sie leben. — Auch Sie, ich weiß es, haben gelitten — und ich verzeihe Ihnen! —

Schönth. Himmlisches Wesen! —

Eulal. Hören Sie meine Bedingungen. Sie sind gerecht. Der Zufall hat Sie wieder in meine Nähe geführt. — Ich erkannte Sie auf meinem ersten Ausgang. — Die Wirkung sahen Sie. —

Schönth. Großer Gott! —

Eulal. Sie verstehen mich, Herr von Lindheim! Meine Umstände hindern mich jetzt zu reisen. Wir können, wir dürfen nie Eine Luft athmen! —

Schönth. Noch diesen Abend. —

Eulal. Wir sehen, wir finden uns in dieser Welt nie wieder!

Schönth. Aber dort! —

Eulal. Was Jahrlange, namenlose Leiden, was Reue dort zu versöhnen vermag, — werd ich erfahren!

Schönth. O dort! dort!

Eulal. Und das bald.

Schönth. Weh mir! weh Ihrem Mörder!

Eulal. Noch eins! — Sie haben mein Porträt. —

Schönth. Hier ist es! — es wich nie von mir. —

Eulal. Sie haben Briefe. —

Schönth. Ihr Gemahl besitzt sie.

Eulal. Mein Gott! — Nun noch die letzte, eine dringende Bitte —! — Auch mein Gemahl ist hier; — Lindheim! wenn er Sie erkennen sollte! — Wenn Sie es wagen könnten —!

Schönth. Ich gab mein Leben in seine Gewalt. — Er ist versöhnt —

Eulal. Mit Ihnen? (feyerliche Pause.) Ich habe nichts mehr zu sagen.

Schönth. Eulalie!

Eulal. Meine Kraft ist erschöpft, — Sie mü-

ßen fühlen, was diese Minuten mich kosten. — Verlassen Sie mich! —

Schönth. Nur noch einen Blick der Verzeihung! Ein Wort des Trostes, das mich rette in der Verzweiflung des Todeskampfs. —

Eulal. (in Thränen ausbrechend, im Abgehen mit weggewandtem Gesicht.) Leben Sie wohl! —

Schönth. Eulalie! dort! dort! — seh ich rein und versöhnt dich wieder! (in stummer Verzweiflung ab.)

(ab.)

9.

Eulalie allein. (sich erschöpft auf einen Sessel werfend.)

Meinau! Meinau! — Wenn du jetzt mich sehen könntest! — Lesen die Pein dieser schrecklichen — ach! zu schrecklichen Momente, gegen die alles Leiden — wie wird mir — (ohnmächtig niedersinkend.)

10.

D. Wilmann. Eulalie.

D. Wilm. (hastig hereinstürzend.) Gnädige Frau! — Gott! was ist das? Sie ist ohnmächtig! —

tig! — Eulalie! (Er faßt sie auf, er bemüht sich, sie zu sich zu bringen.)

Eulal. (allmählich sich erholend.) Ha!

D. Wilm. Gott sey Dank! Wie ist Ihnen, gnädige Frau?

Eulal. Er war hier!

D. Wilm. Wer?

Eulal. (in Thränen.) Lindheim!

D. Wilm. Sie sprachen ihn?

Eulal. Mußt ich nicht?

D. Wilm. Ach ich fürchtete längst, daß diese Szene —

Eulal. Sie hat mir das Herz gebrochen!

D. Wilm. Um Gottes willen Fassung! Nie bedurften Sie deren mehr, als jetzt.

Eulal. Ich weiß es, aber meine Seele unterliegt. —

D. Wilm. Fassen Sie Muth! — Ist auch Ihre Glückseligkeit unwiederbringlich vernichtet, — so wird doch vielleicht Ruhe —

Eulal. Im Grabe ist Ruhe! —

Bayerische Staatsbibliothek München

D. Wilm. Fassung, unglückliches Weib! Ich beschwöre Sie darum —! Er wird kommen.

Eulal. (zusammenfahrend.) Wer?

D. Wilm. Ihr Gemahl! Meinau. —

Eulal. Unmöglich!

D. Wilm. War denn der Brunnenarzt nicht hier?

Eulal. Das war er! — Aber sein Anbringen — selbst der Mann, den Meinau dazu wählte; Wilmann! Es hat mich selbst noch tiefer gekränkt, als Meinaus Verachtung.

D. Wilm. Der letzte Kampf mit Thorheiten, in welchen er Ruhe suchte. — Muth, gnädige Frau! die Religion. —

Eulal. Gewährt ihn nur den Tugendhaften.

D. Wilm. Er folgt mir auf dem Fuße. —

Eulal. (außer sich.) Um Gottes willen! — Retten, retten Sie mich.

D. Wilm. Ihre Sinne schwanken —! Eulalie! Bedenken Sie doch — vergebens versucht ichs ihn aufzuhalten — Ein geheimer — ihm selbst unerklärbarer Zug fesselt ihn an Sie. — Er kennt Sie nicht.

Eulal. Er wird, er muß mich erkennen! O retten Sie! — In diesem Zustande. —

D. Wilm. Er kann Ihre Lage erleichtern. — Wir lassen diese Vorhänge herab. — Sie sind krank, er weiß es: Ihr Schleyer, Ihre schwache Stimme. —

Eulal. Und mein Herz! O mein Herz wird mich verrathen! — Wilmann! Es ist Meinau — es ist mein beleidigter — angebeteter Gemahl, den ich sehen soll. — Wiedersehen! nach zehn durchweinten Jahren! —

D. Wilm. Unglückliches Weib! — O daß meine Freundschaft, meine Theilnehmung, meine Thränen —

Eulal. Edler Mann!

D. Wilm. Gott! ich höre ihn kommen! — Er ist es. —

Eulal. Um Gottes willen, verlassen Sie mich nicht —

D. Wilm. Ich muß — Noch darf er nicht wissen —

Eulal. Bleiben Sie! Bleiben Sie wenigstens in der Nähe, oder fürchten Sie —

D. Wilm. Ich werde es! — Eulalie! Freundin! Um Gottes willen, Fassung! (er entfernt sich schnell.)

(Ein kurzer Zwischenraum, indem Eulalie sich auf einen Sofa im Hintergrund setzt, und den sie mit einer ihrer Lage angemessenen Pantomime ausfüllt.)

II.

Meinau. Eulalie.

Mein. (in der Entfernung.) Gnädige Frau!

Eulal. (ihre Erschütterung verbergend, mit schwacher Stimme und ohne aufzustehen.) Mein Herr!

Mein. Verzeihen Sie, daß ein Unbekannter —

Eulal. In der That, die Ehre Ihres Besuchs —

Mein. Mein Freund Wilmann —

Eulal. Ist mir sehr unerwartet.

Mein. Gnädige Frau. —

Eulal. In diesem Zustande —

Mein. O meine innigste Theilnehmung —! Wie befinden Sie sich? —

Eulal. (Pause.) Mit jeder Stunde besser. —

Mein. Meine Freude —

Eulal. Mit jeder näher am Grabe.

Mein. Ums Himmels willen, gnädige Frau. —

Eulal. Ich begreife nicht, Herr Baron —

Mein. Ja, gnädige Frau! umsonst verbarg ichs Ihnen, ein geheimer unerklärbarer Zug —

Eulal. Sie sahen mich nie.

Mein. Desto räthselhafter, aber nicht weniger allmächtig. — Aehnlichkeit —

Eulal. (bewegt.) Aehnlichkeit? —

Mein. Mit einem Wesen, das mir unaussprechlich theuer war —

Eulal. War?

Mein. Mit einem Worte, eine mir selbst unbegreifliche, eine alles überwindende Leidenschaft reißt mich hin. — Wer Sie auch seyn mögen, — ich liebe Sie. —

Eulal. Herr Baron. —

Mein. Zürnen Sie! halten Sie mich für wahnsinnig! verdammen Sie mich auf ewig von Ihrer Gegenwart, mindstens sollen Sie meine Gefühle wissen, — und kostete es auch meine ganze Glückseligkeit, — Sie müssen es wissen — ich bete Sie an. —

Eulal. Mich?

Mein. Sie!

Eulal. (heftig erschüttert.) Wärs möglich! — (ruhiger.) Täuschung! mein Herr! Jene Aehnlichkeit —

Mein. Galt nur den Körper! — Sie sind ein Engel! — müssen es seyn! Und jenes Wesen —

Eulal. Ihre Geliebte, mein Herr? —

Mein. Sie war mir alles! Sie liebt ich mit gränzenloser Zärtlichkeit! Ihr gab ich hin mein Herz, meine Seele, mein ganzes Seyn! und sie —

Eulal. Und sie?

Mein. Ermordete es, trat es mit Füßen, goß die Flamme der Hölle in meinen Busen, der nur für sie schlug! —

Eulal. O Gott!

Mein. Sie verdient nur meinen Abscheu! —

Eulal. (in der heftigsten Erschütterung.) Großer Gott! (sie sinkt ohnmächtig zurück.)

Mein. (außer sich.) Ists möglich! — (er naht sich ihr, er öfnet ihren Schleyer.) Mächte des Himmels! Sie ists! Es ist Eulalie!

Funfter Akt.

I.

Eulaliens Zimmer.

Eulalie. Wilmann.

Eulal. Meinen innigsten Dank, edler Freund!

Wilm. Wie ist Ihnen? Wie befinden Sie sich?

Eulal. Aeußerst ermattet.

Wilm. Nach einer solchen Szene konnt ich das wohl nicht anders erwarten. — Hätt' ich doch sie Ihnen ersparen können! Aber war denn das Ende so stürmisch —?

Eulal. Ich weiß es nicht. Ich sank ohnmächtig nieder. Er hatte nach Hülfe gerufen. — Als man erschien, lag er, nach der Erzählung, zu meinen Füßen. Meine Hand war noch naß von seinen Thränen. — Ich habe sie aufgetrocknet. —

Wilm. Gut, daß er wieder Thränen findet. —

Eulal. Als mein Bewußtseyn zurückzukehren begann, sprang er auf und verschwand. —

Wilm. (sie bey der Hand fassend.) Hoffen Sie, unglückliche Freundin!

Eulal. Seine Verzeihung, und meine Amalie — das ist alles, was ich hoffe, — was ich auf dieser Erde noch zu wünschen wage. O daß Sie ihn überreden könnten!

Wilm. Ich werd es versuchen.

Eulal. Sahen Sie ihn seitdem?

Wilm. Ich suchte ihn vergebens. Man sah ihn allein sich in den nahen Wald verlieren, in trübsinniger Schwermuth. Alle Bande, die er von neuem mit der Welt zu schlingen versuchte, reissen. Sein letztes Unglück ein Spiel —

Eulal. Herr Wilmann! Sie kennen meine Wünsche! Meine Juwelen sind in Ihren Händen —! — Schalten Sie über meine Pension — über alles! O bewegen Sie ihn, unter welchem Vorwand Sie wollen. —

Wilmann! Um Gottes willen sorgen Sie, daß er nicht Mangel leide —!

Wilm. Aber Sie, Eulalie?

Eulal. Wie lange, lieber Wilmann, denken Sie wohl mein Daseyn noch zu fristen?

Wilm. Eulalie!

Eulal. Und wenn auch. Ich kann arbeiten —

Wilm. Edles Weib! — Noch ist er gegen Mangel geschützt. Er hat Freunde. Zwar ist sein Vermögen dahin —

Eulal. Der Unglückliche!

Wilm. Von der Unbehaglichkeit, der Herzensleere verschlungen, die den Mann von Empfindung allenthalben außer dem Kreise des Familienglücks verfolgt! —

Eulal. Ich habe es ermordet! —

Wilm. Hinweg mit diesen Bildern, Eulalie! wenn nicht Ihr Daseyn wirklich —

Eulal. Für wen könnte es noch Werth haben?

Wilm. Für Ihre Kinder. —

Eulal. Sie sind mir auf ewig entrissen —

Wilm. Die Bande der Natur zerreißt nichts! — Ihr Sohn —

Eulal. O mein Wilhelm!

Wilm. Wie lange ists, daß Sie ihn nicht gesehen haben?

Eulal. Zehn Jahre! Jahrhunderte für das Herz einer Mutter. Ob ich je ihn wieder sehen werde? —

Wilm. Fühlten Sie sich wohl dazu stark genug?

Eulal. Was sagen Sie, Wilmann?

Wilm. Wenn ein Ungefähr. —

Eulal. Großer Gott! — Wilmann! wärs möglich —?

Wilm. Beruhigen Sie sich —

Eulal. O er ist hier! Foltern Sie mich nicht länger —

Wilm. Bedenken Sie doch, liebe Freundinn. —

Eulal. (in heftiger Bewegung.) Er ist hier! — Er ist hier!

2.

Wilhelm. Vorige.

Wilh. (in ihren Arm stürzend.) Mutter! Er ist es!

Eulal. (ihn umschlingend.) Wilhelm! Mein Sohn! —

Wilh. Ich bin es!

(Feyerliche Pause.)

Wilh. Mutter! und du konntest uns verlassen!

Eulal. Ich verließ euch?

Wilh. Mich verlassen! Amalien verlassen!

Eulal. (außer sich.) Wo ist Amalie! —

Wilh. Fern von dir, hinwelkend, dich fordernd, Mutter! oder den Tod.

Eulal. O meine Amalie!

Wilh. Du liebtest uns, und konntest dich trennen von uns? —

Eulal. Ach! ihr wurdet mir entrissen!

Wilh. Wer, Mutter! konnte dich trennen von deinen Kindern?

Eulal. Ein unglückliches Schicksaal! o laß mich schweigen. — Der Befehl meines Gemahls —

Wilh. Unsers Vaters? —

Eulal. Murre nicht! — Er ist gerecht.

Wilh. Grausam! O welchen Thieren entreißt man seine Jungen, und unser Vater —?

Eulal. Er ward gezwungen —

Wilh. Unmöglich! — Natur, Pflicht, Liebe

ketteten ihn an dich, an uns, an euch — und er zerreißt diese Bande —

Eulal. Ach sie sind zerrissen auf ewig —

Wilh. Nein! Nein!

Eulal. Er liebt mich nicht mehr.

Wilh. Liebte er euch nicht damals, als er uns das Daseyn gab? Sind wir nicht die Zeugen, die Pfänder eurer Liebe?

Eulal. Ach damals! —

Wilh. Mutter! Was habt ihr verschuldet —?

Eulal. Er ist schuldlos.

Wilh. Und ihr, Mutter?

Eulal. Forsche nicht weiter! —

Wilh. Ihr wärt strafbar?

Eulal. Wilhelm! schone deine kranke Mutter!

Wilh. Ihr also schuld, daß wir verwaist umherirren, Fremdlinge in einer Welt, in der Vater und Mutter noch lebt! — Mutter, es ist schrecklich! —

Eulal. Mein Auge hat keine Thränen mehr —!

Wilh. (umhergehend.) Amalie! deine Mutter wäre es also, die du anklagen mußt!

Eulal. O daß ich nur einmal noch sie an diesen mütterlichen Busen drücken dürfte? —

Wilh. (mit Wehmuth.) Gute Mutter.

Eulal. Sie segnen, sie weyhen zur Tugend! —

Wilh. (gerührt.) Nein! Nein! ihr seyd nicht strafbar?

Eulal. Sohn! hinweg mit diesem Blick, er vernichtet mich!

Wilh. Ja, Mutter, du sollst Amalien sehen.

Eulal. Wie! dein Vater weiß also —? —

Wilh. Nein! Aber ich werde mich zu seinen Füßen werfen, ich werde sie mit diesen glühenden Thränen netzen.

Eulal. Ach! er wird, er muß dies versagen. —

Wilh. So führ ich ihn an Amaliens Sarg! Vater! werde ich sprechen! dieß war eure Tochter! — Liebe gab ihr das Daseyn! Eure Liebe, Mutterliebe forderte sie, bedurfte sie! Liebe konnte sie erhalten! — Und da liegt er nun der verwayste Engel, gemordet durch euren Zwist, hingeopfert durch euren unnatürlichen Haß! — Wag es, ihre Leiche zu berühren! — Lebt wohl, Mutter! —

Eulal. Sohn! Wilhelm! —

Wilh. An ihrem, an seinem Arm, oder nie seh ich dich wieder! —

(abstürzend.)

Eulal. O mein Sohn!

3.

Meinaus Zimmer.

Meinau allein.

Eulalie! Eulalie! Vergebens sucht' ich deinem Bilde zu entfliehen? — Sind wir nicht getrennt? getrennt auf ewig? O daß ich diese Thräne an deinem Grabe verweinen könnte! sie würden lindernd fliessen; aber diese Trennungsthränen graben sich glühend in mein Herz —?

4.

Franz (in Kurierkleidung.) Vorige.

Franz (hereintretend.) Mein theurer Herr! —

Mein. (erstaunt.) Franz! ists möglich, du bists? — Seit wann? —

Franz. Diesen Augenblick stieg ich vom Pferde.

Mein. Herzlich willkommen! Erst morgen erwartete ich dich.

Franz. Die Kurierpferde haben es empfunden zwey Tage und zwey Nächte. —

Mein. Armer Franz! —

Franz. Ihr letzter Brief. —

Mein. Ach! wenn du wüßtest — was bringst du mir?

Franz. Was Sie so stürmisch forderten, den Scheidebrief! —

Mein. (erschüttert.) Großer Gott!

Franz. Hier ist er! — Es hat Mühe gekostet. Sie verschwiegen die wahren Gründe — und die übrigen — doch stille davon! — Es hat auch Thränen gekostet!

Mein. Thränen? — Dir?

Franz. Mir! — mir, gnädiger Herr! Noch immer hoft' ich —

Mein. Du hoftest? Und worauf gründetest du diese Hofnungen?

Franz. Auf Ihr Herz?

Mein. Es ist zermalmt!

Franz. Auf Ihre Kinder!

Mein. Sie sind versorgt.

Franz. Versorgt? Und sie sind Waysen? —

Mein. Franz! — deine Wärme verräth dich. — Gewiß hast du davon gewußt. —

Franz. Was gewußt?

Mein. Daß Wilhelm hier ist!

Franz. Ist er? — O erlauben Sie mir —

Mein. Von wem erfuhr er meinen Aufenthalt? —

Franz. Von mir! Ja gnädiger Herr. Wenn das ein Verbrechen ist, ich bekenne mich dazu. — Ja, ich traf ihn auf seiner Wanderschaft; er irrte trostlos umher, er erkannte mich, er beschwor mich bey seinem Leben, bey dem Leben seiner Schwester, — er klemmte sich fest an meine Brust. — Nein, gnädiger Herr! hätt ich da noch widerstehen können, so wär ich seit 15 Jahren ein Schurke, ein Heuchler gewesen — und dafür — das weiß ich — halten Sie mich gewiß nicht.

Mein. Aber mein bestimmter Befehl! —

Franz. Strafen Sie mich dafür. Jagen Sie mich fort; ich werde mit nassen Augen ziehen, aber nicht mit niedergeschlagenen.

Mein.

Mein. (ihn bey der Hand fassend.) Fortjagen? Nein, Franz! das werd ich nicht; aber entlassen.

Franz. Entlassen?

Mein. Muß ich dich! Auch wir müssen uns trennen!

Franz. Nimmermehr!

Mein. Mein Vermögen ist dahin!

Franz. Thut nichts! Wir arbeiten.

Mein. Eine kleine Leibrente für dich ist gerettet; geniesse sie ruhig.

Franz. Was denken Sie von mir? — Strafe, gnädiger Herr, — kann ich ertragen, aber nicht Verachtung!

Mein. Ich reise nach Westindien.

Franz. Ich mit!

Mein. Nach Westindien, sag ich dir!

Franz. Warum allein?

Mein. Ramizan begleitet mich.

Franz. Ich auch.

Mein. Du bist kein Jüngling mehr.

Franz. Desto besser. Sind Sie nicht Vater? —

Mein. Ich muß fort! Ich muß!

Franz. Sie müssen? —

Mein. Auch Eulalie ist hier!

Franz. Ists möglich?

Mein. In Europa ist für mich keine Ruhe mehr. —

Franz. Aber Amalie, aber Wilhelm?

Mein. Geh, ruf ihn! ich will ihn sprechen, eh ich abreise. —

Franz. Sie reisen ab —?

Mein. In einer Stunde.

Franz. Franz wird nicht zurückbleiben!

Mein. (an seinen Hals sinkend.) Franz!

Franz. Herr!

Mein. Geh! — Diese Thränen vertragen keine Zeugen!

(Franz ab.)

5.

Meinau allein.

Nein! alle Bande müssen zerrissen werden! (er setzt sich zum Schreiben.)

6.

D. Wilmann. Meinau.

Wilm. Tref ich dich endlich!

Mein. (aufstehend, kalt.) Mein Herr!

Wilm. (betroffen.) Wie, Meinau?

Mein. Dieser Besuch —

Wilm. So empfängst du deinen Freund?

Mein. Meinen Freund? — Freundschaft ist offen.

Wilm. Und dein Wilmann —?

Mein. Hat mich getäuscht.

Wilm. Getäuscht?

Mein. Nicht betrogen! Aber doch getäuscht! Ein Gewebe von Hinterhaltungen um mich hergezogen —! Ich durchschaue es nun —!

Wilm. Sprich! Erkläre dich! Und ich werde dir antworten.

Mein. Unser Zusammentreffen war nicht Zufall; es war absichtlicher Plan! Du wußtest Wilhelms Hieherkunft —

Wilm. Nein! ich traf ihn hier.

Mein. Du wußtest Eulaliens Gegenwart —

Wilm. Ich wußte sie, — denn ich begleitete sie hieher.

Mein. Du? ists möglich?

Wilm. Sie kannte meine Freundschaft für dich. Als du von London zurückkamst, wendet sie sich an mich. Sie beschwört mich, zu ihr zu kommen. Ich erscheine. Ich finde sie im Schooße ihrer versöhnten Familie. — Ihre Gesundheit zerrüttet, langjährigen Leiden erliegend. — Beynahe hofnungslos!

Mein. Mein Gott! —

Wilm. Ich biethe meine ganze Kunst auf, sie zu retten. — Heilen, konnte sie nur Aussöhnung mit dir! —

Mein. Wilmann! du konntest hoffen —?

Wilm. Wiedervereinigung mit ihren Kindern! Eure Trennung ist Nothwendigkeit, das fühlt ich als Mann von Ehre, als Gatte. — Aber Wiedersehen! Wiedersehen! nachdem du ihr einst verziehen hattest — das schändet dich nicht! das war zu ihrer Rettung nothwendig. —

Mein. Aber die Folgen für mich, Grausamer?

Wilm. Du bist Mann! — Aber auch du mußtest gerettet werden; du vernachläßigtest mich, aber ich hörte darum nicht auf, dich zu beobachten.

Einst suchtest du deine Heilung in Abgeschiedenheit, im Menschenhaß, — jetzt im Strudel der Welt, in Zerstreuungen, in Ausschweifungen, würd ich sagen, — wenn ich nicht deines Herzens gewiß zu seyn glaubte. — Noch rang dein guter Genius. Aber bekenne mirs, er war nahe zu unterliegen.

Mein. Vielleicht!

Wilm. Auch dir war eine heftige Erschütterung nöthig. — Und ihre Kinder — sie ihr vorzuenthalten. Meinau, das war grausam!

Mein. Ha, sollten sie die Schande der Mutter theilen? — sollten sie beym Erwachen ihrer Vernunft eingeweiht werden in das furchtbare Geheimniß? sollten sie die Urheberin ihres Daseyns verachten lernen?

Wilm. Wahr! Aber ihre Seele lechzt nach dieser Umarmung! Ihr Leben hängt an diesem Wiedersehen! — Bäder waren ihr nothwendig; ich wußte deine Hieherkunft. — Ich begleitete sie hieher.

Mein. Und warum entdecktest du mir nicht sogleich —?

Wilm. Mußtest du nicht vorbereitet? — mußten nicht erst allmählig die Bande der Welt gelößt werden, die sich um dein Herz geschlungen hatten? —

Mußt ich nicht fürchten, durch eine zu rasche Entdeckung dich auf der Stelle zu verscheuchen? — Meinau! du weißt nun alles! Verurtheile mich, wenn du kannst.

Mein. (nach langem Sinnen.) Gut! aber was willst du? was forderst du?

Wilm. Für Eulalien eine Zusammenkunft mit ihren Kindern! —

Mein. Sie sollen sich sehen!

Wilm. — Das letzte Lebewohl von dir!

Mein. Wilmann! soll die letzte Ader dieses Herzens ausbluten? —

Wilm. Ein Lebewohl! nach dem sie so heiß sich sehnt, das sie bedarf, um ein sieches ans Grab wankendes Daseyn zu fristen —

Mein. Mein Gott!

Wilm. Um sie sanft und ruhig hinüber zu geleiten. Nein! Nein! Grausamer! das könntest du der Verbrecherin nicht versagen! und der reuigen Büßerin?

Mein. (nach einer Pause des Kampfs.) Ich will sie sehen! —

Wilm. Nun bist du wieder Meinau!

Mein. Aber zum letztenmal!

Wilm. Gut!

Mein. In einer Stunde reise ich. —

Wilm. Wohin?

Mein. Du weißt es! —

Wilm. Erfülle die Pflichten des Vaters, des Gatten! Dann reise, wohin du willst! der Tugend Heimath ist allenthalben; der Lasterhafte hat nirgend eine bleibende Stätte. —

Mein. (ihm ein Papier zustellend.) Dieß laß ich dir für Eulalien zurück.

Wilm. (bestürzt.) Deinen Scheidebrief?

Mein. Bis jetzt zögerte ich die Bande öffentlich zu trennen, die mich an Eulalie knüpften. Eine geheime Gewalt hielt mich zurück. Gehäufte Erfahrungen über Weiber-Leichtsinn, steigender Eckel vor dem Marionettenspiel der Welt, mein Unglück seit den letzten Monaten — bestimmte mich endlich Europa zu verlassen. Es war Zeit, es war gerecht, ihr ihre Freyheit zu geben. —

Wilm. Und jetzt, in diesen Augenblicken wolltest du dieß furchtbare Geschenk —?

Mein. Sie mag es gebrauchen! Ich bedurft

es nicht; ich will nichts mehr angehören, als dem Boden, den ich bearbeite, dem Lager, auf dem ich ruhe!

Wilm. Wehe dem Menschen, der sich selbst muthwillig verwayst!

Mein. Bedaure ihn, aber richte ihn nicht! — Jetzt, Wilmann, muß ich dich verlassen —

Wilm. Wohin?

Mein. Einige Thorheiten gut zu machen, einige Geisselhiebe auszutheilen!

Wilm. Meinau! und das jetzt? in diesen ernsten Momenten?

Mein. (sinnend.) Du hast Recht! — Der Doktor mag meine Rolle spielen!

Wilm. Also?

Mein. Zu Eulalien! Zum ewigen Abschied!

Wilm. Allein?

Mein. (nach einigem Sinnen.) An Wilhelms Arm! — Auf Wiedersehn!

Wilm. Noch eine Frage!

Mein. Was willst du?

Wilm. Hast du die Papiere gelesen, die Lindheim —

Mein. Wozu?

Wilm. Er bittet, er beschwört mich. —

Mein. Wie? Jetzt soll ich in jenen furchtbaren Spiegel der Vergangenheit blicken, jetzt die zermalmenden Bilder wecken, jetzt wühlen in meinen blutenden Wunden? Bey Gott! fordre das nicht! — Ich werde sie lesen, aber dort, wo Palmen und Kokusbäume unter einem lachenden Himmel mir Kraft und Kühlung zuwehen, gegen diese Flamme, die in meinem Busen wüthet! — Leb wohl!

Wilm. Wann sehe ich dich wieder?

Mein. In zehn Minuten bin ich bey dir.

7.

Einsamer Gang im Park.

Fräulein Sophie verschleyert allein.

(von einer Seite.)

Sophie! was wagst du nicht? — Ists möglich, daß du dich entschliessen konntest? — Sollte er denn wirklich dein Herz gerührt haben? — Nein! diesen Triumph — er ist noch nicht hier! —

8.

Gräfin Wildheim.

(von der andern Seite.)

Wie! noch nicht hier? — Impertinent! — Das soll er schwer empfinden! — (sie wird Sophien gewahr.) Was ist das? eine weibliche Figur? —

Fräul. Hilf Himmel! Ein Frauenzimmer?

Gräfin. Wahrscheinlich auch ein Réndèsvous! Wahrhaftig der Baron hat schlecht gewählt! oder sollt ich mich wohl geirrt —?

Fräul. O weh! sie naht sich!

Gr. Ob ich sie anrede?

Fräul. O daß ich dem Doktor Gehör gab! —

Gr. Warum nicht? — Vielleicht eine lustige Szene! (sich ihr nahend.) Ihr Adonis ist nicht sehr pünktlich, meine Schöne!

Fräul. Madam! —

Gr. Oder hat Sehnsucht Ihre Schritte beflügelt?

Fräul. Abscheulich!

Gr. Alle gute Geister! ich glaube wahrhaftig — (näher.) Einen Augenblick, meine reizende Unbekann-

te — (Sophiens Schleyer lüpfend.) Gewiß und wahrhaftig, es ist Fräulein —

Fräul. Sie werden unartig, Gräfin —

Gr. Sophie von Trott! Himmel ists möglich, die stolze Sophie —

Fräul. (heftig.) Gräfin!

Gr. Verirrt sich in die Seufzer-Allee?

Fräul. Sie vergessen die Ehrfurcht —

Gr. Die ich Ihrer hohen Tugend schuldig bin? — Keineswegs! — Gerne möcht ich diesen nächtlichen Spaziergang auf Rechnung eines empfindsamen Rèndèsvous mit dem Mond setzen! — Aber, Sie sehen, er scheint nicht, und also —

Fräul. Sie werden beleidigend.

Gr. Werden Sie mir erlauben, auf eine materielle Veranlassung zu rathen! — O was das für ein herrliches Sújet für das morgende Dejeuner geben wird —

Fräul. Wirklich? Und Sie werden hoffentlich nicht vergessen, daß Sie selbst —

Gr. O was das betrift, ich gebe mich Ihrer Zunge Preis. — Meine Gegenwart ist gar kein Ge-

heimniß. Ich erzähle es der Gesellschaft. Ich, Fräulein!

Fräul. Wie? Sie könnten — ?

Gr. Und Sie, meine schöne Fräulein! sollen die erste seyn, die es erfährt. Ja, ich glaubte hier den Baron Meinau zu finden —

Fräul. Meinau? —

Gr. Ich, ich selbst habe ihn hieher bestellt, — um ihm über seine lächerliche Eitelkeit eine derbe Lektion zu lesen. — Er war impertinent genug mir ein Randesvous zu proponiren —

Fräul. Er? Meinau?

Gr. Er selbst! stellen Sie sich vor —

Fräul. Ich ersticke!

Gr. Was ist Ihnen? — Himmel! ich will nicht hoffen — ?

Fräul. Der Verräther!

5.

D. Branz (langsam im Gebüsch schleichend.)
Vorige.

Gr. Sieh da! der Doktor!

D. Branz. Gnädige Gräfin!

Gr. Nur näher, mein Herr Abgesandter!

D. Branz. Verzeihen Sie, ein dringender Krankenbesuch —

Gr. O hier giebts noch eine gefährlichere Patientin!

D. Branz. Hysterische, hypochondrische Krämpfe?

Gr. Nichts weniger! Lustige! sehr lustige.

Fräul. Fühlen Sie doch der Frau Gräfin den Puls —

D. Branz. (sich wegschleichend.) Ich werde auf der Stelle —

Gr. Nur einen Augenblick Geduld! Mein Herr Doktor! — Waren Sie es nicht, durch den der Baron mich bitten ließ, ihn hier zu erwarten —?

D. Branz. Ich konnte nicht umhin —

Fräul. Der Nichtswürdige! Waren Sie es nicht, der mich versicherte, daß sein Leben in Gefahr sey, wenn ich mich länger weigerte —?

D. Branz. Freylich — nach allen Symptomen —

Gr. So sagen Sie ihm auch, daß er ein eitler Thor ist, daß ich seine Anbetung verachte, — daß er nicht liebenswürdig genug ist, um irgend einen Vorzug vor seinen Mitbewerbern zu hoffen! —

D. Branz. Schöne Gräfin! —

Gr. Daß er sich sehr irrt, wenn er je wähnte, mich zu intereßiren; daß ich nie aufgehört habe, mich über ihn lustig zu machen; daß er sich sehr glücklich zu schätzen hat, wenn ich ihn bisweilen an meiner Seite duldete —! —

D. Branz. Geruhen Ew. Gnaden —

Gr. Daß ich mir aber seine Sozietät verbitte! Adieu, Herr Ambassadeur! Adieu! meine schöne Diana! —

Was Mylord und der Obriste lachen werden!

(ab.)

Fräul. Und ich, Herr Doktor! trage Ihnen auf, ihm zu sagen, daß er ein Verräther, ein moralisches Ungeheuer ist! daß er meine Tugend vergebens zu beflecken suchte! und daß ich Rache nehmen werde, wenn er es wagt, meiner Reputazion zu nahe zu treten!

(ab.)

D. Branz. Allerliebste Aufträge! — Im Grunde ist es nicht ihr Ernst, und sie ärgerten sich wohl beide, daß keine ihn allein angetroffen hat! — Hm! hm! Am Ende war diese Bestellung wohl nur eine Mausfalle des Barons? — Wie wenn Herr v. Lindheim nicht reinen Mund? — — Doktor! Doktor! — Für dich ists wohl am besten du gehst? —

(ab.)

10.

Eulaliens Zimmer.

Eulalie. D. Wilmann.

Eulal. (in ernster Bewegung.) Er wird kommen! —

Wilm. Er wird kommen, fest entschlossen zwar zur ewigen Trennung, aber mit freundlicher, milder Stimmung.

Eulal. Wilmann! Wo werde ich Kraft hernehmen zu dieser Szene?

Wilm. In der Stärke Ihrer unverdorbenen Seele, in Ihren Tugenden, in Ihrer Mutterliebe.

Eulal. O meine Kinder! —

Wilm. Er bewilligt Ihnen alles. — Sie sol-

len sie sehen. — Freundin! lassen Sie uns gerecht seyn; was konnten Sie mehr verlangen? Was verlangten Sie mehr, als wir hieher reisten?

Eulal. Ich fühl es, — und doch kann dies trozige allzuempfängliche Herz sich der Idee des Glücks nicht entwöhnen. — Ach! Wilmann, die höchste Strafe der Schuld ist, dieser Starsinn des Herzens, sich von ihrer Gerechtigkeit zu überzeugen.

Wilm. Fassen Sie alle Kräfte Ihrer Seele zusammen. Es gilt Ihr Daseyn. Von nun an wird es wieder Werth haben für Sie, — denn Ihre Kinder werden an Ihrem Busen liegen.

Eulal. O verlassen Sie mich nicht, edler Freund! — Bleiben Sie wenigstens in der Nähe, bis der Kampf vollendet ist! — Ich beschwöre Sie darum. —

Wilm. Ich werd es; gewiß, ich werd es. —

Kammerj. Baron Meinau!

(ab.)

Eulal. (zusammenfahrend.) Mein Gott!

Wilm. Ruhig! ich bleibe! Rufen Sie nur, wenn Sie meiner bedürfen!

(Wilm. ab.)

Eulal.

Eulal. Allmächtiger! Kraft! Kraft! für ein schuldiges, aber unglückliches Weib!

11.

Meinau. Eulalie.

Mein. Wie ist Ihnen, Eulalie?

Eulal. Besser! —

Mein. Gott sey Dank! — Ich war sehr unruhig.

Eulal. Waren Sie das?

Mein. Wahrlich! das war ich.

Eulal. Ich danke Ihnen, — innig —

(Pause.)

Mein. Ich komme, Ihnen das letzte Lebewohl zu sagen.

Eulal. Auch dafür.

Mein. Ich habe Ihnen verziehen, und widerrufe es nicht.

Eulal. Herr Baron! —

Mein. O nennen Sie mich Ihren Gemahl. Lassen Sie mich zum letztenmal diesen ehemals mir so theuren Namen hören. —

Eulal. Zum letztenmal?

Mein. Lesen Sie dieß Papier. —

Eulal. (erschrocken.) Was ist das?

Mein. Ihr Scheidebrief!

Eulal. (mit gerungenen Händen.) Großer Gott!

Mein. Ruhig, Eulalie! Ich beschwöre Sie darum. — Ich verlasse Sie, ich verlasse diesen Welttheil auf ewig. Ich war Ihnen Ihre Freyheit schuldig.

Eulal. Ich erwarte sie jenseits.

Mein. Lesen Sie! — Vor der Welt sind Sie dadurch gerechtfertigt. Der Inhalt wird Sie überzeugen; ich nahm alle Schuld unserer Trennung auf mich.

Eulal. Nein! Nein! — Allzugroßmüthiger Mann —

Mein. Das furchtbare Geheimniß gehe mit uns zu Grabe! das sind wir Ihrem Rufe, Ihren Kindern schuldig.

Eulal. Unsern Kindern! —

Mein. Ja wohl! unsern Kindern! — den Pfändern unserer Liebe!

Eulal. Ich werde sie wiedersehen?

Mein. Wilhelm war hier.

Eulal. Ja!

Mein. Auch Amalien. — Sie sollen sie künftig sehen, wann Sie wollen, so oft Sie wollen. —

Eulal. O Dank! Dank! innigen Dank!

Mein. Wir — sind getrennt! Wir sehen uns in dieser Welt nicht wieder! — Noch eine einzige Bitte, Eulalie!

Eulal. Herr Baron! —

Mein. Sorgen Sie für Ihre Gesundheit. — Sie ist zerrüttet. — Vergessen Sie mich.

Eulal. Nimmermehr!

Mein. Bewahren Sie die Erinnerungen jener seligen wonnetrunkenen Momente unsrer Liebe nur als eine fremde Geschichte! Als ein furchtbares lebendiges Bild für Amalien, — daß alles auf Erden ersetzbar ist, nur nicht die Folgen gebrochenen Schwurs der Liebe! daß alle Thränen trocknen, nur die verlorner Unschuld nicht! —

Eulal. Grausamer!

Mein. Eulalie! O vergieb meinem Wahnsinn!

meinem Schmerz — der Pein dieses schrecklichen Moments. —

Eulal. O daß ich todt zu deinen Füßen —

Mein. (sich gewaltsam losreissend.) Leb wohl!

12.

Wilmann. Wilhelm, (in seinen Armen) Amalie. Franz. Ramizan. Vorige.

Wilm. (Meinau aufhaltend.) Nur jetzt nicht! nur einige Augenblicke. —

Wilh. (Meinau aufhaltend.) Umsonst! — (Amalie in Eulaliens Arme werfend.) Mutter! hier ist deine Amalie!

Amalie. Mutter!

Eulal. Amalie!

Mein. Allmächtiger Gott!

Wilh. Vater! empfange mindstens ihren letzten Seufzer! —

Mein. Wilhelm! was hast du gemacht? Wie? woher? —

Wilm. Ich ließ sie im nahen Flecken; ich eilte

voraus — euch zu finden, Amalien zu retten, oder mit ihr zu euren Füßen zu sterben!

Eulal. O mein Sohn! meine Amalie!

Wilm. Meinau! — du siehsts und könntest dich trennen, von ihr? von deiner Gattin? von ihrer Mutter?

Wilh. Trennen? O nein! nein! so umschlingen wir euch!

(Amalie und Wilhelm drängen sich um Meinau und Eulalien.)

Vater! zerreißt diese Kette, wenn ihrs vermögt!

D. Wilm. Ja! Meinau! zerreisse sie. — Sondre hier, was dein gehört — und was Eulalien! Spähe hier auf dein Wesen, und das Ihrige! — und vermagst du's nicht; so gehorche dem allmächtigen Gesetze der Natur.

Mein. Wilmann! du weißt es! es giebt noch ein Gesetz, dem alle untergeordnet sind! — Die Empfindung! Weh dem, der seinen erhabenen Gang stört! — Wilmann! Meine Kraft erliegt dieser Erscheinung! — Du kennst meinen Willen! — Ich muß fort! —

Eulal. O Gott!

Wilh. }
Amal. } Vater!

Mein. Ich muß! und stünde Himmel und Erde auf der Spitze! — Wilmann! dich weih ich zum Vormund meiner Eulalie! — zum Vater meiner verwaisten Kinder! —

D. Wilm. Du bist es! —

Mein. Und nun — laßt — laßt mich fort — oder fürchtet — fürchtet alles. — Lebt wohl —

13.

Schönthal (hereinstürzend.) Vorige.

Schönth. Meinau! Um Gottes willen bleiben Sie! —

Mein. (den Degen ziehend.) Ha, Meineidiger! Du wagst es noch —?

Schönth. Durchbohre mich! Aber höre mich an! Die Papiere, die ich dir gab — hast du sie gelesen?

Mein. Nein! Wozu? — Hoffe nicht! —

Schönth. Meinau! Hier knie ich vor dir mit offener wehrloser Brust! — Ich umfasse deine Knie! Hoffe nicht mich lebend zu verdrängen!

Mein. Wahnsinniger!

Schönth. Tödte mich, aber lies!

Mein. Was können Sie enthalten?

Schönth. Für mich nichts! Für dich, alles! Eulaliens Unschuld! —

Wilm. Gütige Vorsicht!

Mein. Du rasest! —

Schönth. Lies! oder ich ermorde mich selbst zu deinen Füßen! —

Mein. Erkläre mir wenigstens —

Schönth. In jenem furchtbaren Augenblick, da Eulalie in meinen Armen dein Haus verließ, — verlor Sie — Sie weiß es — von Schaam, Furcht und Reue gefoltert, das Bewußtseyn. — Halb ohnmächtig werf ich Sie in den Wagen, und in die Arme meiner Schwester. Im nächsten Dorfe erhält Sie statt Stärkung — einen Schlaftrunk!

Mein. Bösewicht!

Schönth. Ein bübischer Geselle meiner Ausschweifungen hatt' ihn verrätherisch bereitet. Furchtbar war seine Wirkung. — Ihre Sinne zerrüttet. — Als sie erwacht, findet sie mich kniend an ihrem Bette. — Sie ringt mit Verzweiflung. Vergebens

betheuere ich meine Unschuld. — Nein, ich war unfähig, ihren schrecklichen Zustand zu mißbrauchen. —

Mein. Ha! Neue Täuschung! —

Schönth. Wahrheit, Meinau! An dir hängt es, daß jetzt, daß der nächste Moment mich finde am Throne des Richters, den niemand täuscht! Meinau bedenks! Es sind die letzten Worte eines Sterbenden; und sie sind heilig! Meine Schwester verließ sie nie. Bis zu ihrer Entweichung! — Hier ihr gerichtliches, ihr beschwornes Zeugniß auf ihrem Sterbebette. — Hier das Bekenntniß deines jetzigen Vertrauten, Meinau — des Doktor Branzen —, die Zeugnisse aller Bedienten meiner Schwester —

Mein. Wie? und Eulalie selbst —?

Schönth. War nicht ihre Phantasie zerrüttet? — War nicht ihre Abwesenheit eine Reihe von Gewissensbissen und Reuethränen? —

Mein. (der indeß gelesen hat.) — Wahr! — und du hättest nicht längst? —

Schönth. Verfolgten dich nicht meine Briefe? Kamen Sie nicht alle uneröfnet zurück? Sucht ich nicht vergebens dich auf, selbst mit Gefahr meines Lebens? —

Mein. (nach einem furchtbaren Kampfe in Eulaliens Arme sinkend.) Eulalie!

Eulal. Karl! —

Mein. Wohl mir, ich darf wieder liegen an diesem Busen, ohne zu erröthen vor mir selbst!

Eulal. Und doch bin ich deiner Achtung unwerth!

Mein. Was du verbrachst, hat die Reue versöhnt, Eulalie! Mag auch die Welt dich verläumden; ich, ich kann doch nun bestehen vor dem furchtbaren Tribunale meines eigenen Gefühls —! Ich bin dein auf ewig! —

Eulal. Mein!

Mein. Vergieb nun auch mir! Vergieb dem Verirrten!

Wilh. }
Amal. } Vater! Mutter!

Schönth. Meinau! Eulalie! Ich entferne mich auf ewig! — Verzeihung! Verzeihung! in mein nahes Grab! —

(schnell ab.)

Mein. Verzeihung!

Eulal. Verzeihung und Ruhe!

Mein. (an Wilmanns Halse.) Wilmann! Mein Retter!

Wilm. Wohl mir!

Mein. Wilmann! Eulalie! meine Kinder! — Franz! und auch du guter Ramizan! uns trennt nun nichts, als det Tod! —

Alle. Nichts als der Tod! —

Mein. Der Tugend heilige Rechte sind gerettet! — Konnten wir wohl diesen Augenblick zu theuer erkaufen?

Alle. Versöhnung und Ruhe!

(Allgemeine Umarmung.)

Der Vorhang fällt.

Bayerische Staatsbibliothek München

Verbesserungen.

S. 23. Z. 4. fie lies sie

S. 52. Z. 12. Meinau

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Soden, Julius <<von>>,

Versöhnung und Ruhe oder Menschenhaß und Reue Zweyter Theil Schauspiel in fünf Aufzügen

Osnabrück 1801

P.o.germ. 1388 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10120318-7